

Peter Baumann

Kirchenrunde in der Hersbrucker Alb

Evang.-luth. Dekanat Hersbruck



für Wanderer und
Fahrradfahrer



Liebe Leserin, lieber Leser!

Bewegen Sie sich gerne in unserer schönen Natur? Zu Fuß oder mit dem Fahrrad? Besuchen Sie auch gerne Kirchen – zur Entspannung, zur Einkehr, um die Kunstwerke zu bewundern? Dann ist diese Broschüre genau richtig für Sie!

Auf diesen Seiten finden Sie alles, was Sie brauchen, um die Kirchen in der Hersbrucker Alb zu Fuß oder mit dem Fahrrad besuchen zu können! Wir bieten Ihnen einen Rundweg zu den Kirchen in 27 Etappen an. Es gibt eigene Wegbeschreibungen für Wanderer und für Fahrradfahrer. Manche Etappen sind kurz und leicht, manche relativ lang und gewisse Anforderungen stellend.

Unterwegs gibt es eine Fülle von Gasthöfen zum Einkehren. Viele von ihnen sind mit Kontaktdaten und Ruhetagen aufge-

führt.

Diese Broschüre erscheint nun in der zweiten Auflage. Seit der Erstauflage im Jahr 2004 haben sich eine Reihe von Wegführungen deutlich verändert und verbessert. Sowohl die Wegweiser für die Wanderer als auch die Beschilderung für die Radfahrer sind deutlich verbessert worden! Das ist ein großer Gewinn für unsere Region!

Bei der Lektüre werden Sie erstaunt sein über die Vielfalt unserer Kirchen in der schönen alten Kulturlandschaft Hersbrucker Alb. Aus allen Zeiten und Perioden haben sich Kunstwerke erhalten, die es lohnen, entdeckt zu werden! Überall finden Sie Plätze und Räume zur Stille und zu Meditation. Wir sind eingeladen, Gott zu finden – in seiner Schöpfung wie in seinen Häusern, den Kirchen.

Die Beschreibungen der Kirchen erheben aufgrund der Kürze jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen Ihnen vielmehr die Möglichkeit geben, sich auf das

einzustellen, was Sie an Schönheiten und Besonderheiten erwartet.

Die Angaben über Kontaktpersonen und Öffnungszeiten mögen Ihnen weiterhelfen. Machen Sie von ihnen reichlich Gebrauch! Sie werden sehen: die meisten Kirchen sind so geöffnet, dass Sie nicht vor verschlossener Tür stehen. Und wenn einmal doch: Die Verantwortlichen öffnen Ihnen gerne!

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit, gute Erholung, viel Freude und Gottes Segen beim Erwandern, Erfahren und Erkunden unseres Dekanats!

Kirchen kennenlernen und gewinnen!

Sammeln Sie Kirchen-Stempel und wahren Sie die Chance auf einen Preis! Im hinteren Teil der Broschüre ist eine Karte eingeklebt, auf der Sie in 10 Kirchen Stempel sammeln können.

Einsendeschluss für die gestempelten Kar-

Etappen 1-3

Wegeübersicht 8-9 / Hersbruck 4 -7 / Henfenfeld 10-11 / Engelthal 12-13 / Offenhausen 14-15

Etappen 4-8

Wegeübersicht 16-17 / Waller 18 / Thalheim 19 / Alfeld 20-21 / Förrenbach 22 / Kainsbach 23

Etappen 9-13

Wegeübersicht 24-25 / Happurg 26-27 / Pommelsbrunn 28-29 / Hartmannshof 29 / Hohenstadt 30-31 / Eschenbach 32-33 / Hirschbach 33

Etappen 14-17

Wegeübersicht 34-35 / Alfalter 36-37 / Vorra 38-39 / Artelshofen 40-41 / Velden 42-43 / Neuhaus 43

Etappen 18-20

Wegeübersicht 44-45 / Kirchensittenbach 46-47 / Oberkrumbach 48-49 / Osternohe 50-51

Etappen 21-23

Wegeübersicht 52-53 / Schnaittach 54-55 / Neunkirchen a. Sand 56-57 / Lauf a.d. Pegnitz 58-59

Etappen 24-27

Wegeübersicht 60-61 / Schönberg 62-63 / Ottensoos 64-65 / Reichenschwand 66-67 / Altensittenbach 68-69

Kirchenrunde

Gesamtübersicht 70 / GPS-Daten der Kirchen 70-71 / Höhenprofile 71



Unsere Kirchenrunde beginnt in Hersbruck, dem Sitz des Dekanates. Die Stadtkirche liegt nicht im Zentrum, sondern am Rand der heiligen Altstadt. Dieser Umstand liegt in ihrer Vergangenheit als Klosterhof begründet. Während sich an der Pegnitzbrücke entlang der »goldenen Straße« von Nürnberg nach Prag die Siedlung Hersbruck entwickelte, wurde an der Stelle der heutigen Pfarrkirche ein Klosterhof des Klosters Bergen (bei Neuburg/Donau) errichtet. Erst im Lauf der Zeit diente die Klosterkirche auch als Pfarrkirche für die weiter wachsende Stadt.

Die ältesten Bauteile der heutigen Kirche sind die Untergeschosse des Turms und der gotische Chor mit seinen großen spitzbogigen Fenstern. Der Turm erhielt 1731 seinen barocken Helm. Das ehemalige Langhaus wurde niedergelegt und im Jahr 1738 als großer Kirchensaal neu aufgerichtet.

Betritt man die Kirche durch das

Nordtor, so fällt sofort die lichte Weite des Raumes auf. Die Decke schmücken Gemälde des Hersbrucker Mesners und Malers, Johann Christoph Reich, der uns bei unserer Kirchenrunde häufiger begegnen wird. Umgeben von 4 Propheten zeigte das Mittelbild ursprünglich eine Himmelfahrtsszene, die jedoch 1832 in ein Auferstehungsbild umgewandelt wurde.

Im Chorraum steht der wertvolle gotische Flügelaltar, der sogenannte »Kirchenväteraltar« eines Bamberger Meisters um 1480. In seinem Mittelteil erkennen wir Maria als Himmelskönigin auf der Mondsichel stehend. Sie wird von vier Kirchenvätern gerahmt: (von links) Augustinus, Gregor der Große, Hieronymus und Ambrosius. Auf den Altarflügeln erzählen feine Gemälde aus dem Marienleben. Da es sich um einen Wandelaltar mit beweglichen Flügeln handelt, sind die Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu nur in der Passionszeit sichtbar.

Das große Chorfenster hinter dem Altar stellt Maria als Himmelskönigin dar. Wie die anderen biblischen Glasbilder im Chor dürfte es um 1380 in Prag entstanden sein.

Kanzel (des Hersbruckers Schreiners Johann

Plösel), Taufstein und Prospekt der vor einigen Jahren renovierten Orgel stammen aus dem Jahr 1738. Im Chorraum befinden sich verglaste Herrschaftsemporen, die rechte für den reichstädtischen Pfleger bestimmt,



die linke für den Kastner. An verschiedenen Stellen in der Kirche sind Grabdenkmäler aus Bronze und Holz sowie etliche Totenschilder aufgehängt.

- Bilder: ◀◀ Ansicht der Stadtkirche von Osten
 ◀ Bild vom Kirchenväteraltar: Christi Geburt
 ▼ Mittelteil des Kirchenväteraltares: die Gottesmutter auf der Mondsichel zwischen den Kirchenvätern
 ▶ Deckenfresko: Auferstehung Christi



1-3



Die Kirche ist täglich geöffnet:
9.00-16.00 Uhr.

Pfarramt ☎ 09151/8130

Gottesdienst:

Sonntag 10.00 Uhr



Spitäler gehörten als wichtige Versorgungseinrichtungen vor allem für ältere und bedürftige Menschen in jede mittelalterliche Stadt. Aus dem Jahr 1407 ist der erste Ablass für das von den Hersbruckern Anna und Johann Polster gestiftete Spital überliefert. Es lag zunächst noch außerhalb der

Stadtmauern, wurde aber bald darauf in den Mauerring einbezogen (wie an der Nordseite vom Graben aus heute noch gut erkennbar). Die der heiligen Elisabeth geweihte Spitalkirche wurde möglicherweise bei der ersten bedeutenden Erweiterung 1423 errichtet. An das Langhaus mit 2 Emporen und der quer gelagerten Pfründnerempore schließt der gotische Rechteckchor an. Der mit reichem Barockdekor versehene Hauptaltar wurde 1688 von dem Neumarkter Bildhauer Erhard Wirsching geschaffen; das Altarblatt zeigt die biblische Geschichte vom »ungläubigen Thomas«. Der ehemalige Hauptaltar, ein spätgotischer Flügelaltar aus den Jahren um 1500, steht nun rechts der Kanzel.

Bei geöffneten Flügeln rahmen Elisabeth und Martin, zwei Heilige, die sich besonders um Hilfsbedürftige und Arme kümmerten, Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Schließt man die Flügel, so sind acht Szenen aus dem Leben der Heiligen Elisabeth abgebildet, von denen 7 den biblischen Werken der Barmherzigkeit entsprechen.

Die Predella zeigt eine geschnitzte »Grablegung Christi«, die von den Nürnberger Patronen St. Lorenz und St. Sebald gerahmt wird. Bemerkenswert sind schließlich die vielen erhaltenen Kirchenstuhlmarken, das teilweise erhaltene Chorgestühl und die in den Boden eingelassenen Grabdenkmäler von 1501 und 1523, die von schmiedeeisernen Gittern bedeckt werden.





Die moderne Johanneskirche wurde 1966 für die Christen in der ständig wachsenden Südstadt errichtet. Der mit einer hohen Holzdecke gestaltete Raum erhält sein Licht durch Wabenfenster auf zwei Seiten. Einen starken, jedoch harmonischen Kontrast zum modernen Kirchenbau bietet der 12-Boten-Altar von 1480, der ursprünglich in der Spitalkirche stand. Die Figuren der Apostel Petrus und Paulus rahmen eine Pietä-Gruppe. In der Predella ist Christus mit den zwölf Aposteln abgebildet.



Bilder:

- ◀◀◀ Fassade des Spitals mit der Spitalkirche
- ◀◀ mittelalterlich anmutender Innenraum der Spitalkirche
- ▲◀ Elisabethaltar offen
- ▼◀ Szene vom Elisabethaltar: Elisabeth besucht einen Kranken
- ▶ Ansicht der Johanneskirche



Den Schlüssel für die Spitalkirche erhalten Sie wochentags im Pfarramt: ☎ 09151/ 8130
Gottesdienst: Sonntag 9.00 Uhr

Die Johanneskirche ist täglich von 9.00-17.00 Uhr geöffnet.
Gottesdienst: Sonntag 10.00 Uhr

Etappe 1: Hersbruck – Henfenfeld

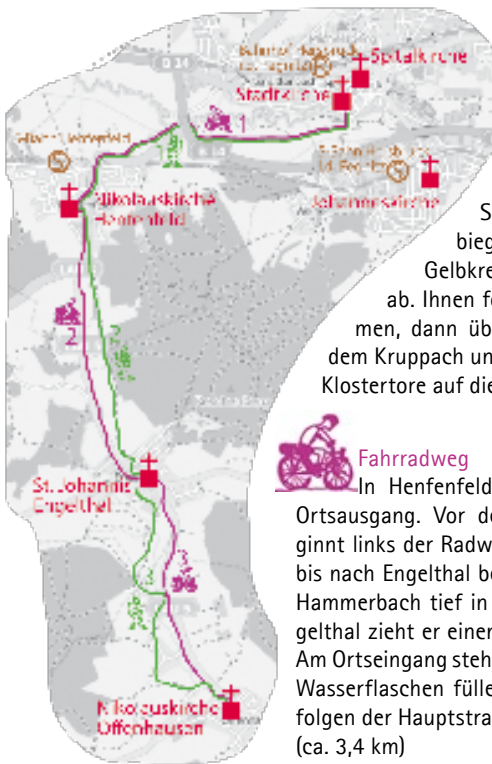


Wander- und Fahrradweg



Unsere Kirchenrunde beginnt an der Stadtkirche. Um den Turm herum links haltend kommen wir an die Pegnitz, die wir auf einem kleinen Steg überqueren. Nach 50 Metern weisen Wegweiser nach rechts, Richtung Henfenfeld und Lauf über die »langen Wiesen«. Auch der »Fünf-Flüsse-Radwanderweg« ist ausgeschildert und bei schönem Wetter sind viele Fußgänger und Radfahrer unterwegs.

Nach etwa 1,5 km geht es direkt an der Pegnitz unter der B 14 hindurch und weiter in etlichen Kurven auf eigenem Weg neben der Hauptstraße. Kurz vor der Eisenbahnunterführung muss man die Fahrstraße überqueren, um auf dem Rad- und Gehweg unter der Bahnlinie hindurch zu fahren. Danach geht es weiter entlang der Hauptstraße, von der wir nach ca. 100 m rechts in die Mittelgasse abbiegen. Direkt vor uns ragt der Kirchturm der Nikolauskirche auf. (ca. 3,5 km)



Etappe 2: Henfenfeld–Engelthal



Wanderweg

Wir verlassen die Kirche durch das barocke Friedhofstor und gehen der Hauptstraße entlang nach Süden. Kurz vor der Hammerbachbrücke biegt links ein Feldweg mit der Markierung Gelbkreuz und »Mühlenweg Hammerbachtal« ab. Ihnen folgen wir entlang dem Bach unter Bäumen, dann über freie Felder. In Engelthal folgt man dem Kruppach und geht dann durch eines der ehemaligen Klostertore auf die Kirche zu. (ca. 4,2 km)



Fahrradweg

In Henfenfeld folgen wir der Hauptstraße bis zum Ortsausgang. Vor der Brücke über den Hammerbach beginnt links der Radweg, der die langsam ansteigende Straße bis nach Engelthal begleitet. Auf halber Strecke hat sich der Hammerbach tief in das Gelände eingegraben, kurz vor Engelthal zieht er einen großen Bogen im Westen um den Ort. Am Ortseingang steht ein Trinkwasserbrunnen, an dem wir die Wasserflaschen füllen können. Hier endet der Radweg. Wir folgen der Hauptstraße und erreichen kurz darauf die Kirche. (ca. 3,4 km)

3. Etappe: Engelthal – Offenhausen



Wanderweg

Oberhalb der Engelthaler Kirche gehen wir vor der Sparkasse rechts und durch das rechte der beiden Tore, durchqueren ein weiteres Tor und folgen dem Wegweiser „Mühlenweg Hammerbachtal“ auch weiterhin. Eine Reihe von Tafeln informiert über das Mühlenwesen. Bergauf-bergab erreicht man Schrotsdorf, dann nach einer weiten Kurve Aichmühle. Nun schon deutlich sichtbar ist der Offenhauser Kirchturm, den wir auf einem Weg neben der Straße bald erreichen. (ca. 3,5 km)



Fahrradweg

Am oberen Ortsende von Engelthal beginnt rechter Hand der Fahrradweg nach Offenhausen. Er begleitet die Straße sanft bergauf. Auf halber Strecke ist ein schöner Rastplatz eingerichtet. Bänke laden zum Sitzen ein und die Wasserflaschen können an dem Trinkwasserbrunnen aufgefüllt werden. Am Ortseingang von Offenhausen endet der Radweg; man folgt der Hauptstraße und gelangt nach einer S-Kurve rechts zu dem großen Tor, das in den Kirchhof führt. (ca. 2,8 km)

▼ [Bild: Henfenfeld mit dem Hammerbachtal](#)



Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon - in Auswahl)

Hersbruck

Cafe Bauer, Mi ab 17.00, 09151/8188-0
Pizzeria Francesco, 09151/4838
Kratzers Biergarten, 09151/2723
Cafe Kohl, Mi, 09151/2133
Schwarzer Adler, Do, Fr -17.00 09151/2231
Zur Alten Bahn, Do, 09151/823377

Henfenfeld

Zum Wirtshaus, Mo-Mi, 09151/95899
Al Castello, Mo, 09151/866972
Zum Goldenen Stern, Di, 09151/9085111
El Greco, Mi, 09151/8144529

Engelthal

Grüner Baum, Mo+Di, 09158/262
Weißes Lamm, Mo+Di 09158/92999-0
Kruppach: Zum Kruppachtal,
Mo, 09158/220

Offenhausen

Hupfer, 09158/274
Egensbach: Zum stillen Bächlein, Mo+Di,
09158/278
Prosberg: Haas, Mo, 09158/252
Kucha: Grüner Baum, Di, 09158/230
Roter Ochse, Mo, 09158/927950



Die Nikolauskirche steht auf einer leichten Anhöhe unterhalb des Schlosses. Vom längst aufgelösten Friedhof rund um das Gotteshaus künden nur noch wenige Grabsteine. Der steile, weit in den Himmel weisende Kirchturm wurde 1491 erbaut, worauf die Jahreszahl am östlichen Dachansatz hinweist. Von dem darüber vorgebauten Erker mit der kleinen Glocke, die heute zu jeder Taufe läutet, wird erzählt, dass er einstmal vielleicht dazu diente, eine schwerhörige Schlossherrin zum Gottesdienst zu rufen, wenn sie die schwingende Glocke sah. Die Besitzer des Henfenfelder Schlosses waren gleichzeitig die Herren der Kirche; von 1530 bis 1764 die Nürnberger Patriarchenfamilie Pfinzing, deren bekanntester der Kartograph Paul (1554–1599) war. Sie statteten die Kirche reich mit Totenschilden und Glasmalereien aus. Ihre Familienangehörigen sind in mehreren Gruftanlagen unter dem Chor begraben. Ein ihre jüngste Grabgruft von 1613 überdachender Baldachin außen am Turm wurde von dem überregional tätigen Bildhauer Hans Werner geschaffen.

Auffälligstes Einrichtungsstück in der Kirche ist das etwas überproportionierte Denkmal für Johann Sigmund Pfinzing, der 1764 als letzter des Pfinzinggeschlechtes kinderlos starb. Es stammt von den Bamberger Hofkünstlern Mutschle. Erwähnenswert sind auch sieben Glasfenster mit Szenen aus der Passionsgeschichte aus einem in der Reformation aufgelösten Nürnberger Kloster und die vielen Glaswappen der Schlossherren.

Zwei um 1240 entstandene Glasfenster, die heute in der Sakristei aufbewahrt werden, zeigen den Heiligen Nikolaus und den Erzengel Michael. Sie gehören zu den ältesten erhaltenen im Frankenland. Die Gemälde an den unteren Emporen sowie der Orgelepore mit Bil-





derszenen aus dem Leben Jesu und der Apostelgeschichte malte der Hersbrucker Maler und Mesner Johann Christoph Reich um 1730. Die farblich etwas frischeren Bilder der oberen Empore stammen aus dem 19. Jhd. Der Kirchenbau selbst hat eine lange Geschichte. Der Chor ist noch romanisch, worauf der schöne Rundbogenfries an der östlichen Fassade hinweist. Stück um Stück wurde die Kirche über die Jahrhunderte hin erweitert. In den letzten Jahren wurde sie innen und außen gründlich renoviert, das defekte Dach saniert und die pneumatische Strebelorgel von 1898 wieder rekonstruiert.



Bilder: ◀◀◀◀ Glasfenster des Hlg. Nikolaus um 1240
 ◀◀◀ Chorraum am Abend
 ◀◀ malerisches Ensemble Kirche, Gemeindehaus, Jugendheim
 ◀ Innenansicht Nikolauskir-



Die Kirche ist geöffnet:
 Freitag, Samstag und Sonntag
 9.00–17.00 Uhr. Mesnerin
 I. Kast: ☎ 09151/ 866769
 Pfarramt ☎ 09151/6165
Gottesdienst: Sonntag 9.30, im Sommer 10.00 Uhr



Der Ort Engelthal geht auf ein ehemaliges Dominikanerinnenkloster zurück, dessen bauliche Grundstruktur bis heute im Ortsbild erhalten ist. Ein vom örtlichen Klostermauerverein angelegter Rundweg gibt weitere Informationen über Tore, Reste der ehemaligen Umfassungsmauern und anderer Klostergebäude.

Das Kloster wurde 1240 von Ulrich II. von Königstein gegründet. Schnell wurde der Konvent durch Schenkungen reich. Die bekanntesten Engelthaler Nonnen waren Christine Ebner (1277–1356) und Adelheid Langmann (1311–1375). Aus ihrer Zeit sind vielfältige Beschreibungen mystischer Erlebnisse der Nonnen überliefert. Als ein Ort göttlichen Gnadenwirkens hatte der Konvent eine weite Ausstrahlung, knüpfte Kontakte zu anderen Frauenklöstern und war auch in die Reichspolitik involviert.

Die Einführung der Reformation in Nürnberg bereitete dem Klosterleben ein erzwungenes Ende, da keine Novizinnen mehr aufgenommen werden durften. Die letzte Priorin Anna Tucher übergab das Kloster am 27.11.1565 mit den reichen Besitzungen an die Stadt Nürnberg.

Von der Klosterkirche, die dem Heiligen Johannes geweiht war, datiert der erste urkundliche Beleg ins Jahr 1265, als wohl der Chorraum eingewölbt wurde. Der heutige Bau bewahrt in vielen Details den 850 Jahre alten Baukörper, wobei vor allem nach den Zerstörungen im 2. Markgrafenkrieg umfangreiche Wiederaufbauarbeiten

nötig waren. Die Saalkirche besitzt einen rechteckigen Chorraum. Die Nonnen beteten ursprünglich auf einer eigenen Empore, die wohl in der heute verlorenen Westapsis eingerichtet und von der Klausur aus direkt zugänglich war. Von ihr sind heute keinerlei Spuren mehr erkennbar.

Von 1749 – 1753 wurde die Kirche entsprechend dem Zeitgeschmack barock umgestaltet und neu eingerichtet. Auffallend ist die verglaste Herrschaftsempore, in der sich die Nürnberger Pfleger mit ihren Familien beim Gottesdienst aufhielten. Die 5 Deckengemälde malte 1750 Friedrich Reich aus Hersbruck, der Sohn des schon erwähnten Johann Christoph. Sie zeigen in der Mitte Christus als Herrn der Welt, in den vier kleineren Feldern: die Ankündigung der Geburt Christi, die Geburt Christi, die Frauen an Jesu Grab und Christi Himmelfahrt. Vom glei-

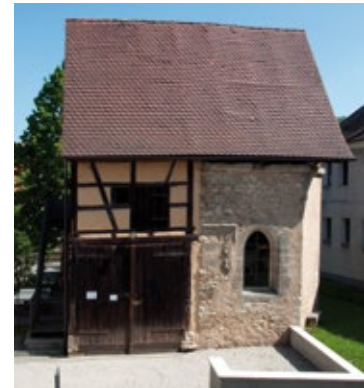




chen Maler stammt auch das Altarbild «Jesus im Garten Gethsemane». Der schöne Taufstein ist ein Werk des 17. Jahrhunderts. Gegenüber dem Kirchenportal steht die ehemalige Kapelle St. Willibald. Um 1057/1060 weihte der Eichstädter Bischof Gundekar II. die erste Kapelle an dieser Stelle; die heutigen Bauteile stammen aus dem 14. Jahrhundert. Seit 1811 diente die Kapelle als Scheune; ist aber seit einigen Jahren zurückhaltend als Sakralraum wieder hergerichtet worden.

Bilder:

- ◀◀◀ Die 2010 sanierte Kirche in Engelthal
- ◀◀ Romant. Partie mit ehemaliger Klostermauer
- ◀ Innenraum der ehemaligen Klosterkirche, Blick zum Chorraum
- ▲▶ die Kapellenscheune gegenüber der Kirche
- ▶ Deckenmalerei: Osterbild mit drei Frauen am leeren Grab



1-3



Die Kirche ist geöffnet:
 Ostern bis Oktober 9.00–
 18.00 Uhr, im Winter Sa, So
 und Feiertag 9.00–16.30 Uhr.
 Mesnerin H. Buchner:
 ☎ 09158/1532
**Gottesdienst: Sonntag 9.00,
 einmal im Monat 10.00 Uhr**



Von welcher Seite man sich Offenhausen auch nähert – schon von weitem grüßt der wehrhafte Kirchturm. Er erinnert mit der massiven Mauer um den Kirchhof noch an die unruhigen Zeiten, als die Kirche als Schutzburg diente, um Menschen mit ihrem Hab und Gut in sicheren Mauern aufzunehmen. Dies gelang nicht immer. So überrannten 1449 etwa 2000 nürnbergische Fußsoldaten und 40 Reiter die Mauern und führten auf 57 Wagen ihre Beute weg.

Offenhausen ist Ursparrei der Region, die vielleicht schon um 800 eingerichtet wurde. Von der ursprünglichen Holzkirche aus dieser Zeit ist nichts mehr vorhanden. Der heutige Bau wurde seit dem 14. Jahrhundert aufgeführt. An der Südseite erkennt man zwei Steine mit den Jahreszahlen 1460 und 1471.

Ursprünglich besaß der Turm vier Ecktürmchen, doch diese

wurden schon 1595 wegen Baufälligkeit entfernt. So entstand der heutige wuchtige Eindruck. Der barocke Umbau des Inneren erfolgte in den Jahren 1724–1725; weitere Renovierungen haben den barocken Charakter erhalten.

Wie in vielen anderen Kirchen der Region dient das Untergeschoss des Turmes als quadratischer Chorraum. Der prächtige Altar mit vier gedrehten Säulen und den Gemälden »Kreuzigung Christi« und »Die eherne Schlange« wurden unter dem Landpfleger Adolph Kreß von Kressenstein 1703 eingebaut. Die frühbarocke Kanzel von 1671 ist mit Gemälden der 4 Evangelisten und des Heiligen Nikolaus ausgestattet. Eine Orgel erklang erstmals 1687.

Die unteren Emporenbrüstungen tragen 17 Ölgemälde zu biblischen Themen von dem Hersbrucker Maler Johann Christoph Reich aus dem Jahr 1724. An der oberen Empore sind im 19. Jahrhundert zehn gute Gemälde zu biblischen Szenen ergänzt worden, die Michael Baumgärtner aus Oettingen malte. Auf dem Kirchhof ist an der Nordseite noch das Kriegerdenkmal in einer Bogennische erwähnenswert: hier war bis 1701 die Figu-



rengruppe eines Öbergs untergebracht. Zur Pfarrei gehört auch der Turmrest der St. Ottmar- und Ottilienkapelle auf dem nahen Keilberg. Sie wurde 1447 erbaut und bereits 1553 zerstört. Um den Turm findet jährlich am 2. Sonntag im Juli die bekannte Keilberg-Kirchweih statt.

Bilder:

- ◀◀ Kirchplatz in Offenhausen
- ◀ Innenraum der Nikolauskirche Offenhausen
- ▼ Emporenmalerei: Emmausjünger
- ▶ Turm der Kapelle auf dem Keilberg



1-3



Die Kirche ist sonntags geöffnet. Zu anderen Zeiten bitte anmelden: Mesnerin Babette Rammler: ☎ 09158/1238; Pfarramt ☎ 09158/273.

Gottesdienst:
Sonntag 9.00 Uhr

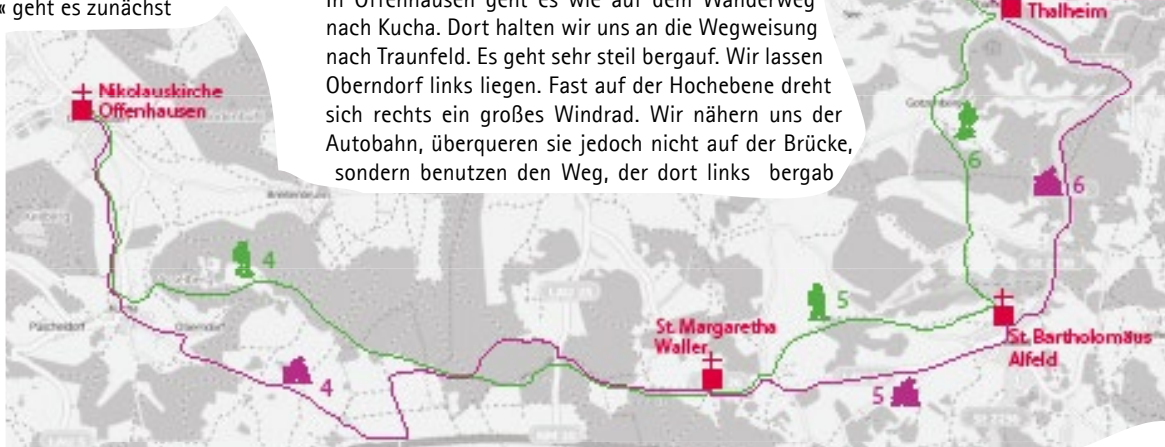
Etappen 4-5: Offenhausen – Waller – Alfeld



Wanderweg

In Offenhausen gehen wir die Hauptstraße bergauf und folgen der Rotpunkt-Markierung zum Friedhof, vor dem links ein neu angelegter Fuß-/Radweg nach Kucha abgeht. Bald erreichen wir Kucha, einen Ortsteil von Offenhausen. Vor dem Gasthof »Grüner Baum« stoßen wir auf den Anton-Leidinger-Wanderweg, dem wir nun bis Alfeld folgen. Mit »Blaustrich« geht es zunächst

steil bergauf, dann durch den Mischwald auf der Höhe. Nach Querung der Teerstraße erreicht man das neue Windkraftwerk von Waller, bald auch den Ort. Weiter bergab in



Fahrradweg

Die Etappe ist recht anstrengend, weil es einen steilen und mehrere kleine Anstiege gibt. In Offenhausen geht es wie auf dem Wanderweg nach Kucha. Dort halten wir uns an die Wegweisung nach Traunfeld. Es geht sehr steil bergauf. Wir lassen Oberndorf links liegen. Fast auf der Hochebene dreht sich rechts ein großes Windrad. Wir nähern uns der Autobahn, überqueren sie jedoch nicht auf der Brücke, sondern benutzen den Weg, der dort links bergab

Lieritzhofen halten wir uns unter der Wirtschaft schräg links weiter bergab, immer geführt durch den »Blaustrich«. An einer Kreuzung rechts, dann links, erreichen wir Alfeld. (ca. 9 km bis Waller, dann 3,5 km)

führt. Nach 600 m kurz vor der Waldgrenze biegt rechter Hand ein Feldweg ab (blauer Wegweiser ohne Aufschrift). Nach 800 m erreichen wir den

markierten Wanderweg (siehe links). 30 m nachdem dieser links in den Wald abbiegt, müssen wir dem Waldweg links folgen. Er führt in Kurven durch den Wald. An der Teerstraße Schupf-Traunfeld halten wir uns 150 m rechts und biegen links in den Waldweg mit »Blaustrich«-Markierung nach Waller ein.

Nach der obligatorischen Pause in Waller geht es nun steil bergab nach Lieritzhofen, nach einer S-Kurve angenehm bergab rollend nach Alfeld. *(ca. 10 km bis Waller, weiter 3,5 km bis Alfeld)*

Etappe 6: Alfeld – Thalheim

Wanderweg

Oberhalb der Alfelder Kirche benutzen wir den mit grünem Strich markierten Weg, der durch das Naturschutzgebiet Rinntal wieder hinauf nach Pollanden und Gotzenberg führt. Von dort aus folgen wir dem Fahrweg mit der gleichen Markierung hinunter ins Tal nach Thalheim, das wir in der Nähe des Schlosses erreichen. *(ca. 4 km)*



Fahrradweg

Von Alfeld geht es nun einfach immer der

Etappe 7: Thalheim – Förrenbach

Wanderweg

In Thalheim folgen wir dem mit einem grünen Punkt markierten Wanderweg, der auf der südlichen Talflanke durch den Wald führt. Er beginnt gegenüber der Kirche an der Straße »Am Böll« und führt fast völlig durch den Wald. Kurz vor Förrenbach erreicht man die geteerte Straße von See, der wir bergab folgen. *(ca. 3,6 km)*



Fahrradweg

Von Thalheim geht es weiterhin einfach der Hauptstraße entlang bergab, am Ortszugang von Förrenbach links abbiegen und rechts zur Kirche. *(ca. 5 km)*

Etappe 8: Förrenbach–Kainsbach

Wander- und Fahrradweg



An der Hauptstraße liegt am Ortsausgang rechter Hand neben einer schönen Streuobstwiese ein Wanderparkplatz, an dem ein kombinierter Rad-/Fußweg abzweigt. Auf ihm erreichen wir nach 1 km den Happurger Stausee. Es geht die Abzweigung nach links das Südufer entlang bis zu einem Wegweiser Richtung Kainsbach. Unter der Staatsstraße

Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon – in Auswahl)

Alfeld

Scharfes Eck, Mo–Mi, 09157/291

Berghof, Do, 09157/341

Café 4 Linden, Mo, 09157/655

Waller: Brauner Hirsch, 09157/395

Lieritzhofen:

Sebald, Mo, 09157/278

Sörgel, Mo+Do, 09157/256

Thalheim

Weißes Roß, Mo, 09157/294

Förrenbach

Albachtaler Hof, Mo–Di, 09151/3207

Zum Hirschen, Mo–Di, 09151/2569

Kainsbach

Kainsbacher Mühle, 09151/728-0

Zur Linde, Mo, 09151/4165

Schupf: Der Stern, Di+Do, 09157/926220

hindurch erreicht man den Ort und folgt der Dorfstraße in südliche Richtung. Die Kirche ist in schöner Lage am südlichen Dorfrand. *(ca. 3, 2 km)*

Waller lag an einer bedeutenden mittelalterlichen Fernstraße von Regensburg nach Forchheim. Die Kapelle wurde im 14. Jahrhundert erbaut, verfiel aber nach der Reformation in Ruinen. Unter Benutzung des alten Grundrisses und der alten Mauern wurde sie 1717/18 neu aufgebaut, so dass sie nach außen hin nach wie vor mittelalterlich wirkt. Damals wurde auch der alte Schlussstein mit dem Wappen der Herren von Reicheneck wiederverwendet.



Ausgestattet ist die Kapelle auf der zugigen Hochebene mit einer schönen Stuckdecke, einer langen Emporenreihe sowie restaurierten Gemälden von Johann Christoph Reich aus dem Jahr 1718. Am Altar: »Beweinung Christi«; an der Kanzel: die vier Evangelisten.

Bilder:

◀ Kirche Waller, Ansicht von Osten

▲ der Innenraum der Kirche mit Altar und Kanzel

Das Besondere dieser Kirche ist ihre Lage direkt über dem Gatzemberger Bach, der unter ihrem Schiff hindurch fließt. Während der Chor noch aus dem 15. Jahrhundert erhalten ist, musste das Schiff wegen Hochwasserschäden mehrmals erneuert werden. Der spätbarocke Treppenturm stammt von 1709. Die Ausstattung ist in ziemlicher Geschlossenheit 1754 bei dem letzten größeren Umbau



Die Kirche in Waller ist im Sommer von 9.00-18.00 Uhr geöffnet. Wenn nicht, kann man den Schlüssel im Gasthaus erhalten.

Die Kirche in Thalheim ist März bis Oktober von 9.00-17.00 Uhr offen.

Gottesdienste:

Waller: 5 Gottesdienst im Jahr nach Ankündigung / Thalheim: Sonntag 8.30 (14-tägig)



entstanden und wurde von Joh. Konrad Vogel aus Hersbruck geschaffen. Bemerkenswert ist der schöne Deckenstück. Eine Reihe von Wappen weist auf Mitglieder der Nürnberger Patrizierfamilie Holzschuher hin, die 1621 das Schloss erwarben, zu dem die Kirche gehört. Nach wie vor ist das Gotteshaus Eigentum der Schlossherrn; seit 1909 ist dies die Familie Panzer.

Bilder:

◀ Innenraum der Kirche

▼ Die über den Bach gebaute Kirche in Thalheim





Die alte Siedlung Alfeld auf dem wasserarmen Jura hatte vermutlich schon um das Jahr 900 eine Holzkirche, die auf einem Felsvorsprung des engen Tales errichtet und von einem Friedhof umgeben war. Wohl im Jahr 1058 weihte Bischof Gundekar II. von Eichstätt einen Altar, der im Turmuntergeschoss der ersten Steinkirche stand. Etwa 1450 wurde der gotische Chor angebaut und im Jahr 1707 erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen.

Aufgrund dieser Baugeschichte fällt die Alfelder Kirche durch ihre ungewöhnlichen Proportionen auf. Der Innenraum wirkt sehr lang und schmal, weil an den ursprünglichen Chor im Untergeschoss des Turmes ein gotischer Chor mit 5/8-Abschluss im Osten angebaut wurde.

Im Westen schließt das eigentliche Kirchenschiff an. Das reichlich vorhandene Holz in seinem Naturton gibt dem Raum ein warmes Erscheinungsbild, da 952 die alten Lackierungen an den Emporen im Chor und den beiden Stockwerken im Kirchenschiff entfernt wurden. Das Gestühl im Erdgeschoss ist mit den lilienförmigen Seitenwangen dem spätgotischen Original nachempfunden.

In der Sakristei steht ein einfacher Beichtstuhl, wie er bei den Evangelischen bis ca. 1800 im Gebrauch war. Der reich gestaltete barocke Altar von 1680 mit den seitlichen Engelsfiguren erinnert an den Altar der Hersbrucker Spitalkirche. Beide wurden von Erhard Wirsching aus Neumarkt geschaffen.

Die Kanzel mit Evangelistenbildern ist ein Werk aus dem Jahr 1663, während der Taufstein aus dem 19. Jh. stammt. Die schöne Figur des Kirchenpatrons Bartolomäus ist eine nürnbergische Arbeit aus der Zeit um 1500. Um die Kirche erinnern die Mauer und der wehrhafte Torturm an die alte Funktion als Wehrkirchenanlage. Dennoch wurde der Ort, dessen Reichtum das Wasser mitten in der wasserarmen Hochebene ist, im Dreißig-



jährigen Krieg mehrfach geplündert. Bemerkenswert sind schließlich auch das Eingangsportal mit den Nürnberger Wappen (1707), eine Grabplatte mit dem Flüchtlingskind (1631) und die Orgel von Elias Höbner aus dem Jahr 1725.

Bilder:

- ◀◀ Die St. Bartolomäuskirche von Osten
- ◀ Innenraum der Alfelder Kirche mit Turmuntergeschoss und Altar
- ▶ St. Bartolomäus (um 1500)



Die Kirche ist von März bis November täglich von 8.00-18.00 Uhr geöffnet. In den Wintermonaten kann man den Schlüssel bei Babette Linhard, Marktplatz 9, abholen.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



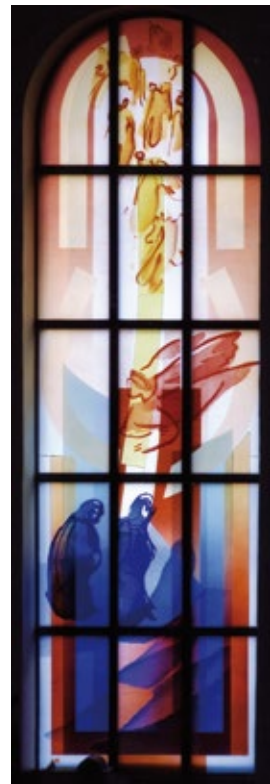


Förrnbach kann seine Geschichte bis ins Jahr 1011 zurückverfolgen, hat aber eine relativ junge Kirche. Der alte Bau aus dem Jahr 1427 musste 1828 abgerissen werden, weil der Kirchturm eingestürzt war. Der Neubau wurde an einem eigens erworbenen Bauplatz in der Ortsmitte im Stil des Spätklassizismus errichtet. Ihr Architekt Schulz war Schüler des berühmten Hofbaumeisters Leo Klenze. Das lichte Gotteshaus mit seinen klaren Formen glänzt nicht mit alten Kunstschatzen, sondern ist Zeugnis für den Willen der Gemeindeglieder, eine würdevolle Kirche zu errichten. Sie stifteten Kreuz, Kronleuchter, Leselampen und das Lesepult mit einem Weinstockmotiv. Jüngste Stiftung aus dem Jahr 2004 sind die farbigen Glasscheiben im Chor, entworfen von Tobias Kammerer. Das Ostfenster stellt die Verkündigung der Osterbotschaft dar. Die Seitenfenster geben einen Blick in den geöffneten Himmel mit Motiven aus der Offenbarung des Johannes.

Bilder: ◀ Die klassizistische Kirche in Förrnbach
▶ Glasfenster von Tobias Kammerer: Ostern



Die Kirche ist tagsüber geöffnet.
Kontakt: Kirchenvorsteher Reidel:
☎ 09151/823699;
Pfarramt ☎ 09151/2521.
Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



Westlich von Kainsbach erhebt sich ein Bergsporn, auf dem einst die Burg derer von Reicheneck stand. Die Burgherren stifteten im 13. Jahrhundert die Kirche, die noch heute von außen einen mittelalterlichen Eindruck bietet, da sie die alte Bauform der Chorturmkirche bewahrt hat.

Der Chorraum ist kreuzrippengewölbt. Einige spätgotische Gewölbemalereien wurden freigelegt: Geflügelte Wesen stehen als Symbole für die vier Evangelisten; der Schlussstein zeigt das Lamm Gottes. An der Nordwand blasen zwei Engel die Posaunen zum Jüngsten Gericht.

Im Schrein des spätgotischen Flügelaltars hält Stephanus den Palmzweig als Siegeszeichen des ewigen Lebens. Die Malereien auf den Flügeln zeigen Szenen aus seinem Leben wie die Steinigung sowie die Geburt Christi. Auf der Predella (unter den Füßen des Stephanus) erkennt man die Hlg. Barbara und Katharina. Erwähnenswert ist auch die reich ornamentierte Renaissancekanzel von 1671.



Bilder: ◀ Gewölbemalerei im Chorraum
▶ Die Kainsbacher Kirche



Die Kirche ist zum Gottesdienst geöffnet.
Sonst bitte anmelden:
Mesnerin Sandner: ☎ 09151/1066; Pfarramt
☎ 09151/5966.

Gottesdienst: Sonntag 8.30 Uhr, 14-tägig





Etappe 9: Kainsbach–Happurg



Wander- und Fahrradweg

Von der Kainsbacher Kirche geht es zurück zum Stausee, dann links weiter am Seeufer, vorbei an dem Sporthafen mit Gaststätte zum Kraftwerk. Die Wanderer gehen den Weg rechts hinab zum Bach, überqueren ihn und halten sich dann links Richtung Ortsmitte. Die Radfahrer fahren über die Hauptstraße auf weiter S-Kurve

hinab in den Ort zur Kirche im Zentrum. (3,3 km)



Fahrradweg

Wir verlassen Happurg nach Norden Richtung Hohenstadt. Nach Überqueren der Bahngleise am neuen S-Bahn-Haltepunkt weist ein Wegweiser des Fünf-Flüsse-Radweges nach rechts.

Der Weg geht entlang der Bundesstraße und überquert sie kurz vor einem großen Einkaufszentrum, das wir am Rand durchqueren. Neben der öffentlichen Zufahrtsstraße folgen wir dem Radweg (Wegweiser) und lassen uns durch zwei Unterführungen bis zum ehemaligen Pommelsbrunner Bahnhof leiten. Auf einer gemütlichen Strecke im Talgrund geht es nun leicht kurvig bis ins Ortszentrum hinein. (ca. 5,2 km)

Etappe 10: Happurg–Pommelsbrunn




Wanderweg

Vom Marktplatz vor der Kirche führt der Weg mit der Markierung »Rotkreuz«, der wir nun folgen, wieder bergauf. Oberhalb der Schule biegt der markierte Weg links auf Höhe

des Ortsschildes ab. Zunächst bietet sich ein weiter Ausblick auf das Pegnitztal mit Hersbruck und Hohenstadt. Später geht es durch schattige Wälder und schon bald sehen wir an einer Lichtung die Pommelsbrunner Kirche vor uns liegen. Wir gehen unter der Bahnlinie durch und dann rechts auf dem Weg in der Talau ins Ortszentrum. (ca. 4 km)

Etappe 11: Hartmannshof

 **Wander- und Fahrradweg**




In Pommelsbrunn überqueren wir die Hauptstraße, gehen hinunter zur Bahn und unterqueren sie. Der Weg nach Hartmannshof biegt nach links ab und ist ausgeschildert. Er führt durchgängig eng an der Bahnlinie entlang. Am Ortsrand von Hartmannshof erreichen wir wieder die Bundesstraße, die wir bis zum wuchtigen modernen Kirchenbau auf der linken Seite benutzen. (ca. 3,6 km) - *Anschließend kehren wir nach Pommelsbrunn zurück*

Etappe 12:

Pommelsbrunn – Hohenstadt

 **Wanderweg**

 Unsere Wanderung führt von der Kirche aus bergaufwärts mit der Markierung rotes »K«. An der Eichenstraße passieren wir die moderne katholische Kirche und folgen weiter der Fichtenstraße, bis wir den Wald erreichen. Der schattige Höhenweg erlaubt immer wieder einen Blick ins Tal hinab. An der Burgruine Lichtenstein haben wir einen weiten Blick ins Land. Nun gehen wir den Weg, auf dem wir gekommen sind,

zurück und biegen nach wenigen Metern rechts ab. Mit Grünpunkt und Gelbkreuz geht es steil hinab. Am Ortsausgang von Pommelsbrunn halten wir uns links und folgen Rotkreuz nach Hohenstadt, überqueren dann die Bahnlinie und gehen geradeaus auf die Kirche zu. (ca. 3,5 km)




Fahrradweg

Von Pommelsbrunn fahren wir zurück zu dem Einkaufszentrum, wie wir auf Etappe 10 gekommen sind. Gegenüber vom Markgrafensaal biegen wir rechts in die Straße ein, die als Einbahnstraße hier für Autofahrer gesperrt ist. Wir überqueren Pegnitz und Bahn; dann strampeln wir noch kurz bergauf bis zur Kirche in Hohenstadt. (ca. 3 km)

Etappe 13:

Hohenstadt – Eschenbach

 **Wander- und Fahrradweg**



In Hohenstadt geht es herunter zur Hauptstraße, dann links Richtung Pommelsbrunn. Direkt nach dem Bahngleis geht ein Feldweg links ab, Wegweiser: »Bahnhof Hohenstadt«. Am Bahndamm passieren wir einen Campingplatz und den alten Bahnhof.

Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon)

Happurg

Bayerischer Hof, Mi, 09151/4513
Obere Mühle, Mo,Di, 09151/4424
Seeterassen, Di (Winter), 09151/817441
Café Ruff, Fr, 09151/4423

Pommelsbrunn

Vogel, Mo, 09154/1207
Pommelsbrunner Hof, Mi, 09154/1417
Zum Goldenen Stern, 09154/914941

Hartmannshof

Zum Griechen, Do, 09154/4646

Hohenstadt

Pegnitztal, Mo, 09154/911603
Taverne Zorbas (PEZ), 09154/914174

Eschenbach

Grüner Schwan, Mo,Mi,Do, 09154/916950
Lehr, Mo, 09154/8120
Café Ebner, Mo, 09154/8100

Nach einer kleinen Kuppe zweigt ein Weg rechts ab, der uns an der Pegnitz entlang führt. Wanderer können schon eine kleine Brücke im Grünen benutzen. (ca.3 km)



Die Kirche umgibt ein wehrhaft angelegter Hof, in dem bis 1856 der Friedhof angelegt war. Ein Torbogen durch ein Haus bzw. das große Tor am Marktplatz gewähren Zugang. Von außen erkennt man den gotischen Chor und das ganz im barocken Stil gehaltene Langhaus. Im 18. Jhd. sorgten vor allem die Nürnberger Pfleg-

herren für eine prunkvolle Erweiterung und Ausstattung der einstmals viel kleineren Kirche. Beim Eintreten wird der Blick sofort von den reich mit Golddekor ausgestatteten Stücken, wie Kanzel und Hochaltar gefangen genommen. Zentrales Thema des Altares ist das Abendmahl, wie es nicht nur im Gemälde des Hersbruckers Johann Christoph Reich deutlich wird, sondern auch in der



darunter angebrachten Inschrift: »Dies hohe Mahl hier wohl ergötzt, von Jesu Christo eingesetzt«. Etliche Buchstaben sind größer als die anderen: als Zahlenspiel römischer Ziffern ergeben sie addiert die Jahreszahl 1725. Das auf vier Säulen ruhende Gebälk trägt drei Figuren, die Glaube, Liebe und Hoffnung (die drei christlichen Grundtugenden) verkörpern. Über dem Chorbogen sticht der große Kranz mit den Wappen der Nürnberger Pfleger und der Jahreszahl »1782« ins Auge. Im Chorraum links steht eine gotische Georgsfigur: der Heilige als Drachentöter. Weitere Male erscheint der Namenspatron der Kirche über der Südtür sowie auf einem Glasgemälde neben Maria mit dem Kind rechts vom Altar. Das weite Kirchenschiff wird von den beiden mächtigen Emporen dominiert. In klaren ruhigen Formen wurde die Decke bei der Renovierung 1961 wieder hergestellt. Schön

Bilder:

- ◀◀ Die Happurger Kirche
- ◀ Der Innenraum Kirche mit Chorraum
- ▶▲ Altarbild: Abendmahl
- ▶ Emporenmalerei: Ankündigung der Geburt Jesu

anzusehen sind die bunten Farbtupfer der Blütenornamente.

Die Emporenbrüstungen füllen unten 17 und oben 15 Ölgemälde mit biblischen Szenen. Sie wurden 1753 von Friedrich Reich, dem Sohn des bekannteren Johann Christoph Reich, gemalt. In vielen Details hielt er sich an das Vorbild seines Lehrers – und variierte sie doch.



Die Kirche ist zu den Gottesdiensten geöffnet. Zu anderen Zeiten wird gerne aufgesperrt: Mesnerin Ott ☎ 09151/2240
Pfarramt: ☎ 09151/5966

Gottesdienst:
Sonntag 9.30 Uhr



Der markante, 43 m hohe Turm der Laurentiuskirche weist schon aus der Ferne auf sie hin; er wurde 1693 neu erbaut. Die erstmals 1403 erwähnte Kirche wurde in den Jahren 1726–1731 vollständig umgebaut, wobei sie

ihr heutiges Aussehen erhielt. Man betritt sie durch das barocke Südportal und erfreut sich sogleich an dem hellen und lichten Innenraum und der schönen farbigen Gestaltung. Vielerlei Stuckornamente schmücken die Deckengewölbe, Malereien die Decke und die Emporenbrüstungen. Wieder begegnet uns der Hersbrucker Mesner Johann Christoph Reich. Seine Emporenmalereien zeigen eine Reihe von Szenen aus dem Leben Christi, von der Geburt, über Passion, Tod und Auferstehung bis zum Jüngsten Gericht. Die Deckenfresken im Chorraum (»Abendmahl«) und im Kirchenschiff (»Pfingstwunder«) sind ebenfalls von Reich, doch wurde das letztere im unteren Teil 1967–68 praktisch neu gemalt.

Über dem Chorbogen ist eine Wappentafel angebracht, die an die leitenden Herren Landpfleger bei der Umgestaltung der Kirche 1726 erinnert. Kanzel und Altar sind Werke von Philipp Jakob Schmutzer. An der Kanzel ist eine Sanduhr angebracht, mit

der früher die Länge der Predigt gemessen wurde. Der Altaraufbau mit zwei Säulen trägt oben das hebräische Tetragramm als Zeichen für Gott. Darunter eine lateinische Inschrift, bei der einzelne Buchstaben größer gearbeitet sind. Als römische Ziffern ergeben sie das Jahr 1728. Der Altar besitzt 2 Blätter. Die »Anbetung der Hirten« malte ein unbekannter Künstler, die »Kreuzabnahme Jesu« Johann Christoph Reich.

Es lohnt sich, einen Blick in die Sakristei zu werfen: hier sind Sandsteinfliguren aus dem 15. Jh. untergebracht. Weitere Kostbarkeiten sind die Laurentiusfigur an der Südwand aus dem 15. Jh. und der Grabstein des Kindes Erasmus von Preysing in der Ostwand der Herrenempore.





Wuchtig mit einem massiven Turm präsentiert sich das Äußere der Kirche dem Besucher. Die Bauweise aus den rohen Quadern des örtlichen Steinbruches sind ein Spiegelbild des Lebens der Menschen, denn große Steinbrüche prägen die Umgebung des Ortes. Der Neubau entstand 1931 nach den Plänen von Architekt Hanns Pitroff, Nürnberg. Auffällig ist das Treppennmotiv, das bei vielen Ausstattungsdetails aufgenommen wurde, so den Fensteröffnungen, der Nische hinter dem Altar, den Wangen der Sitzbänke und den Liedertafeln. Altar, Kanzel und Taufstein sind bewusst auf einer Linie hintereinander angeordnet und stehen somit im Fokus der Gemeinde. Dabei weisen sie auf das große Kreuz über dem Altar; Hinweis auf Gottes Heilswerk der Erlösung. Die schönen Sakristeitüren sind mit Holzeinlegearbeiten versehen. Ein 25 m langes Fresko, das sich die Empore entlang zieht, wurde von Hans Gerstacker, Nürnberg, geschaffen. Es interpretiert die Heils- und Menschheitsgeschichte mit Porträts damaliger Gemeindeglieder, u.a. des Pfarrers und verschiedener Handwerker.



Die Kirche in Pommelsbrunn ist zu den Gottesdiensten geöffnet. Sonst nach Voranmeldung im Pfarramt ☎ 09154/1283.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



Die Kirche in Hartmannshof ist sonntags ganztätig geöffnet. Sonst nach Voranmeldung im Pfarramt ☎ 09154/4830.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



Bilder:

- ◀◀◀◀ St. Laurentiuskirche, Pommelsbrunn
- ◀◀◀ Emporengemälde: Flucht nach Ägypten
- ◀◀▲ Sandsteifigur in der Pommelsbrunner Sakristei
- ◀ Friedenskirche Hartmannshof, Fassade
- ▲ Chorraum in Hartmannshof mit dem erwähnten Treppennmotiv



Hohenstadt war lange Zeit eine Enklave der Hohenzollern mitten in pfalzbaierischem, später in nürnbergischem Gebiet. Dieser Zustand fand erst mit der Schaffung des Königreiches Bayern 1806 sein Ende. Zunächst waren die Zollern um 1190 die Nürnberger Burggrafen gewesen. Die bekanntere Linie wurde mit der Mark Brandenburg belehnt; seit 1701 stellten sie die Preußenkönige, ab 1871 den Deutschen Kaiser. Die kleinere Linie hatte Markgrafentümer in Ansbach und Bayreuth inne. Dies hatte zur Folge, dass in Hohenstadt eine sogenannte »Markgrafenkirche« nach dem Vorbild Bayreuths entstand. Was das heißt, merkt man sofort beim Betreten der Kirche: Kanzel, Orgel und Altar sind kombiniert, der Pfarrer predigt direkt über dem Altar und über ihm ertönt die Musik. Das ist

nicht Spielerei, sondern hat einen theologischen Hintergrund: Wort Gottes und Musik zur Ehre Gottes stehen wie der Altar im Mittelpunkt des Gottesdienstes und sind daher in der Mittelachse der Kirche angeordnet. Einen derartigen »Kanzelaltar« erhielt Hohenstadt 1779. Dabei wurde eine ältere Kanzel und ein schon vorhandener Altartisch benutzt und mit der Orgel neu kombiniert. Beiderseits des reich mit Gold verzierten Ensembles sind in Nischen zwei Schnitzfiguren aus dem 15. Jahrhundert untergebracht. Links steht der Patron der Kirche, der Hlg. Wenzeslaus, Herzog von Böhmen. Er erlitt 935 den Märtyrertod durch die Hand seines heidnisch gebliebenen Bruders Boleslaw. Rechts erkennt man den Hlg. Wolfgang, Bischof von Regensburg.

Das Langhaus ist ein Neubau aus dem Jahr 1723. Die schöne Stuckdecke wurde von M. Krieger im Jahr 1779 geschaffen. In reichem Ornament zeigt der Mittelspiegel den Heiligen Geist im Strahlenkranz mit Engelsköpfen, in den vier Ecken Ornamente, die auf das Alte und das Neue Testament hinweisen: Lamm Gottes und Bibel, Kelch und Oblate, Gesetzestafeln und Kreuz mit Schlange, Bundeslade und Schaubrote. Aus dem Jahr 1779 datieren auch die nur noch unvollständig erhaltenen Kirchenstühle mit Rokoko-Dekor im Chorraum.

Nach Verlassen der Kirche erkennt man, dass sie innerhalb der immer noch mächtigen Friedhofsmauer ursprünglich als Wehrkirche angelegt war.

Bilder:

- ◀ Die Kirchen von Hohenstadt innerhalb der mächtigen Friedhofsmauer
- ▶ Detail des Rokoko-Stuckdekors im Gewölbe: Gesetzestafeln und Kreuz
- ▶▶ Innenraum der Kirche mit dem »Kanzelaltar«



Die Kirche kann im Sommer tagsüber durch eine Gittertür eingesehen werden. Den Kirchenschlüssel verwahrt Fam. Nürnberger:

☎ 09154/8294

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



Die Paulskirche mit ihrem wehrhaften Turm und den Resten der Wehrmauer um den Friedhof verleugnet auch heute nicht ihre Entstehung als Wehrkirche an dem strategisch günstigen Platz über der Pegnitz.

Die ursprüngliche Kirche wurde im 14. Jahrhundert als sogenannte Chorturmkirche gebaut. Dieser Name rührt daher, dass das Erdgeschoss des Turms gleichzeitig als quadratischer Chorraum dient. Während der Turm im 15. Jahrhundert seine heutige Höhe erhielt, wurde das Kirchenschiff 1760 völlig abgebrochen und neu aufgebaut. In dem recht kleinen, gemütlich wirkenden Innen-

raum mit den Doppelporen fällt der Blick auf den Chorbogen und den neugotischen Altar, der wie auch die Kanzel um 1859 entstand. Die rechte Figur des Paulus aus dem 16. Jahrhundert wurde von einem älteren Altar übernommen.

Die ältesten Kunstwerke der Kirche finden sich im Chorraum. Ein Glasfenster aus dem 14. Jahrhundert im Süden zeigt die Kreuzigung mit Maria und Johannes. Die unterschiedlichsten Wappenscheiben sind zumeist Stiftungen der Ebnerschen Schlossherren aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Die Deckplatte der Ebnerschen Familiengruft ist heute ebenso im Chorraum aufgestellt wie ein Bronzeepitaph der von Steinlingschen Gruft, einer Familie, der das Schloss im 18.





Jahrhundert gehörte. Schräg unterhalb der Kirche steht das neue evangelische Gemeindehaus, das die Christen am Ort kürzlich in viel Gemeinschaftsarbeit ausgestattet ha-

Weil der Weg von Eschenbach nach Hirschbach im Mittelalter für den Pfarrer zu gefährlich war, durfte ein Bürger namens Jakob Sauerzapf um 1460 eine Kapelle in Hirschbach bauen. Sie musste wegen Baufälligkeit 1848 abgerissen werden und wurde 1853 neu errichtet.

Der gemütliche Raum besitzt eine kleine Kanzel direkt über dem Altar. Zwei barocke Wappenfenster und die Grabplatte links hinter dem Altar erinnern an Mitglieder der Familie Menill/Meinl. Rechts über dem Altar steht eine Statue des Heiligen Florian.

Die Kirche in Eschenbach ist im Sommer an Wochenenden geöffnet. Zu anderen Zeiten kann Frau Loos (im Nachbarhaus gegenüber der Kirche) aufsperrern:

☎ 09154/8250

Gottesdienst:

Sonntag 9.00 Uhr



Die Kirche in Hirschbach kann nach Anmeldung im Pfarramt Eschenbach besichtigt werden: ☎ 09154/8136

Gottesdienst: Sonntag 10.00 Uhr



Bilder:

- ◀◀◀ Konfessionsbild der Familie Ebner
- ◀◀ Die Paulskirche Eschenbach
- ◀ Blick auf den neugotischen Altar in der Eschenbacher Kirche
- ▲ Dorfkirche Hirschbach

Etappe 14a: Eschenbach – Hirschbach ↔



Fahrradweg

Der einzige oberpfälzische Ort unseres Dekanates ist auf gutem Fahrradweg erreichbar. Oberhalb der Eschenbacher Kirche führt ein Straße nach Norden, die in einen guten Fahrweg mündet. Nach ca. 1,5 km bergauf ist Fischbrunn erreicht. Man fährt nun weiter leicht bergauf bis zum fast ans Ortsende wo bei den Weihern links eine Straße zur Kirche abbiegt. (ca. 5,2 km)

Etappe 14: Eschenbach – Alfalter



Wander- und Fahrradweg



Von der Eschenbacher Kirche gehen wir bergab zur Hauptstraße, überqueren sie und wählen den Weg halb links mit der Markierung »Gelbpunkt« bzw. »Pegnitztalradweg«. Im Ort geht es erst bergauf, dann auf einem Feldweg am Bahndamm entlang. Schon nach kurzer Wanderung führt eine Brücke über die Bahnlinie und nach dem Überqueren der Pegnitzbrücke stehen wir rechts bereits an der Kirche vor



Alfalter. Die alte ehrwürdige Kirche gehört zu einer der ganz kleinen Gemeinden unseres Dekanates.

Etappe 15: Alfalter – Vorra

Wander- und Fahrradweg



Nach der Besichtigung gehen oder fahren wir über die Pegnitz zurück und halten uns nun an den Weg im Talgrund, der durch Wiesen den Fluss entlang führt. Die nächsteücke führt hinüber nach Düsselbach, doch wir üben auf dem östlichen Ufer. Nach der Bahnüberführung nähern wir uns schon bald den ersten Häusern in Vorra. Der Weg geht weiter der Pegnitz entlang. Links liegt in einem Park das Schloss, das zur Zeit als Schullandheim genutzt wird. Nur ein paar Meter weiter die Straße hinauf steht die Kirche - verdeckt von einigen schönen Bäumen. (3,8 km)

Etappe 16: Vorra – Artelshofen

Wanderweg

Vom oberen Ausgang des Friedhofs geht den »Unteren Höhenweg« entlang auf einem alten Wanderweg durch den Wald, der als »Wilutweg« zur Hauptstraße führt. Dort über-

queren wir auf einer kleinen Brücke die Pegnitz und wenden uns nach rechts. Gleich am Ortseingang befindet sich das Ensemble von Schloss, Kirche und Pfarrhaus. (2,1 km)



Fahrradweg

Der markierte Radweg führt über die Pegnitz nach rechts, dann am Bahnhof vorbei und am Fluss entlang ohne Mühe zum Ziel. (ca. 2,1 km)

Etappe 16a: Vorra - Hirschbach - Artelshofen



Wanderweg

Dieser schöne Umweg führt Wanderer nach Hirschbach. In Vorra folgen wir der Straße an der Kirche vorbei bergauf. Mit der Markierung »gelbes Kreuz« halten wir uns an den Abzweigungen der Feldwege rechts. Der Teerstraße folgen wir links bergab einige hundert Meter, dann zweigt ein schmaler Hohlweg schräg links ab. Er bringt uns zwischen locker stehenden Bäumen und Büschen nach Hirschbach herunter. Am Dorfplatz nehmen wir das Sträßchen »Sommerseite« und erreichen die Kirche fast am Ortsende.

Von der Kirche gehen wir zurück zum Dorfplatz und nehmen den Weg »Grünstrich« Richtung »Windloch«. An einer seltsam verwachsene Fichte (»Schlangenfichte«) macht der Weg eine scharfe Linkskurve und bald passieren wir das tiefe »Windloch«. Mit »Grünstrich« und »Rotkreis« geht es hinauf um das Karstloch herum. »Rotkreis« zweigt nach rechts ab. Wir folgen der manchmal nicht einfach zu findenden Markierung (immer dem ausgetretenen Weg folgen!) bis zu einem guten Fahrweg, der uns hinunter nach Artelshofen führt. (bis Hirschbach ca. 3,9 km - bis Artelshofen 5,1 km)



Etappe 17: Artelshofen - Velden



Wanderweg

Wir überqueren die Pegnitz und steigen die Straße links der Gastwirtschaft hinauf. Mit »Grünkreuz« geht es zum Naturfreundehaus; darüber im Wald rechts halten zur Fahrstraße. An einem Parkplatz weist »Grünkreuz« scharf links. Der Weg führt nun weiter, bald biegt rechts »Rotkreuz« Richtung Hartenstein ab. Man sieht schön die auf einem Felsporn thronende Burg. Es lohnt sich, auch die letzten Meter hinauf zu steigen

Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon - in Auswahl)

Hirschbach

Zu Mittelbergwand, Do, 09152/8588

Norisseig, Mi, 09152/8122

Goldener Hirsch, Mo, 09152/986300

Alfalter

Stiegler, Mo+Di, 09152/8167

Vorra

Pizzeria »Toni«, Mo, 09152/8354

Artelshofen

Beim Pechwirt, Mo, Mi, 09152/8555

Juraschanze, Di, 09152/8114

Hartenstein

Zum goldenen Lamm, Di+Mi, 09152/1293

Burgblick, Mo+Di, 09152/1287

Velden

Zur Traube, Mi, 09152/7204

Café Central, Mo, 09152/7168

Pizzeria Canale Grande, Di, 09152/7378

Zum Schäferkarr'n, Mo, 09152/398

Eckartsberg, Mo+Di, 09152/408854

und den weiten Ausblick über die Berge der Hersbrucker Alb zu genießen. Von der Burg aus gehen wir in östlicher Richtung neben der Straße steil bergab. In einer Kurve liegt ein großer Parkplatz. Schräg rechts biegt der Weg zur Jugendherberge ab. Von hier ist nun schon der Weg nach Velden angezeichnet. Er führt uns – am Gotthardsberg vorbei – steil talwärts bis zum Veldener Bahnhof. Von dort ist der Weg zur Kirche kurz.

*(bis Hartenstein ca. 4,3 km,
bis Velden weitere 2,4 km)*



Fahrradweg

Die als Pegnitzradweg markierte Route führt weiter entlang der Pegnitz. Dieser Abschnitt ist der schönste des Tales. In Artelshofen bleibt man auf der westlichen Flussseite bis Rupprechtstegen. Dort überqueren wir die Pegnitz und biegen vor dem Bahnhof links ein, wo der Fahrradweg weiterführt. Kurz vor Günterstal, wenn selbst die Fahrstraße kaum mehr Platz im Tal hat, bekommen wir wieder Teer unter die Reifen und radeln die letzte Flussschleife bis in den Ortskern von Velden, das romantisch zu beiden Seiten des Flusses liegt. *(7,8 km)*



Schon von weitem fällt der ungewöhnlich dicke massive Turm der Kirche mit dem hohen Pyramidendach auf, gegenüber dem sich das schmale Langhaus fast zierlich ausmacht. 1449 wurde er errichtet und 1616 erhöht. Ihn schmückt eine schöne alte Sonnenuhr. Sein Erdgeschoss umfasst den Chorraum mit dem ehrwürdigsten Ausstattungsstück, einem Flügelaltar, gestiftet von Jakob F. Tetzel 1642 (sein Wappen unter der Christusfigur!). Das Hauptgemälde zeigt die Kreuztragung Christi. Die vier Flügelbilder zeigen auf der Vorderseite Szenen aus der Kindheit

Jesu, auf der Rückseite die vier Evangelisten. Auf der Predella die Stifterfamilie und eine alte Ansicht von Artelshofen, dem Heimatort des Stifters. Man beachte auch die bewegte Rahmung mit Akanthuslaub.

Chorraum und das Langhaus mit den Emporen von 1702 sind schön im Stil des Rokoko stuckiert - eine Arbeit von Meister Johann Konrad Vogel aus dem Jahr 1762. Reich verziert ist schließlich auch die Kanzel von 1630.



Die Kirche ist zum Gottesdienst geöffnet.
Den Schlüssel hat Herr Engelhard, Haus 13:
☎ 09152/8216
Gottesdienst: Sonntag
8.30 Uhr (1. Adv. bis
Februar 9.00 Uhr)



Bilder:

- ◀◀ Die Katharinenkirche Alfalter
- ◀ Detail des Altars: altes Bild von Artelshofen
- ▲ Blick auf Kanzel und Altar



Auf das hohe Alter der Marienkirche weist ihr Bautyp als Chorturmkirche hin. Der Turm stammt aus romanischer Zeit, während grundlegende Umbauten in die Jahre 1711 und 1719 datieren. Das

stuckierte Tonnengewölbe mit Deckengemälde entstand 1738. Der quadratische Chorraum im Erdgeschoss des Turmes birgt eine bemerkenswerte romanische Säulengruppe, die wohl um das Jahr 1200



datiert. Zwei volle und zwei halbe Säulen bilden drei Bogen, deren mittlerer einen profilierten Dreipass aufweist. Dahinter ist ein zugemauertes Rundbogenfenster erkennbar. Ursprünglich frei sichtbar, wird dieses entzückende Ensemble heute durch den barocken Altar verdeckt, so dass man an die Seite des Altars treten muss, um es bewundern zu können.

Der Altaraufsatz birgt eine schöne Pietaschnitzerei vom Ende des 15. Jahrhunderts und Figuren von Johannes dem Täufer und dem Hlg. Laurentius.

Das von feiner Stuckzier umfasste Deckengemälde von Johann Christoph Reich im Tonnengewölbe des Langhauses von 1738-1739 stellt die Heilige Dreifaltigkeit, umrahmt von 14 Engeln, dar. Erwähnenswert sind auch die Reiterstühle auf den beiden Emporen und das Sonnenloch; eine Sonnenuhr für den Innenraum, hinter dem Herrschaftschörlein.

Bilder:

- ◀◀ Die Marienkirche Vorra
- ◀ Die romanische Säulengruppe hinter dem Altar
- ▶ Blick auf den Chorraum
- ▼ Totentafeln über dem Chorbogen



Die Kirche ist täglich von 10.00-17.00 Uhr geöffnet. Wenn nicht, kann das Pfarramt aufsperrn:
☎ 09152/8294

Gottesdienst: Sonntag
9.30 Uhr (1. Adv. bis
Februar 10.00 Uhr)





Schloss, Kirche und Pfarrhaus bilden in Artelshofen eine Einheit. Das Pfarrhaus schließt direkt an einen der mächtigen runden Türme der Schlossmauer an und verdeckt den direkten Blick auf die dahinter stehende Kir-

che. Eng ist daher auch die Geschichte der Kirche mit den Schlossbesitzern. Unter ihnen waren seit 1531 die Nürnberger Patriziergeschlechter Ebner, Tetzl und die Holzschuhher, deren auffälliges Wappen mit den

beiden Holzschuhen mehrfach in der Kirche erscheint. Ein Kirchlein wurde schon im 15. Jahrhundert gebaut, doch war es so baufällig geworden, dass man es 1701 grundlegend sanieren musste. Über diese Arbeiten weiß man dank der erhaltenen Bauakten recht gut Bescheid. Zu ihrer Finanzierung kamen



Spenden bis aus Augsburg, Kiel und Hamburg ein. Seit ihrer Einweihung 1710 wurde sie zwar mehrfach renoviert – zuletzt 2009 – aber nicht grundlegend umgestaltet, so dass sie sich heute dem Besucher praktisch in ihrem ursprünglichen barocken Gewand darbietet.

Über dem hinteren Eingangsportal ist das Wappen der Tetzels, der Schlossherren zur Erbauungszeit, angebracht. Die Decke des gefälligen, verspielten Innenraumes ist reich verziert, im Chorraum fallen die Blumen- und Blattmotive, Früchte und anderen Schmuckmotive aus Stuck auf. Es handelt sich um ausgesprochen gute Barockarbeiten des Italieners Donato Polli, der zu jener Zeit angeworben werden konnte, weil er in der Egidienkirche Nürnberg arbeitete.



Das Deckengemälde im Kirchenschiff zeigt Christi Himmelfahrt. Im Chorraum sind vier Evangelistenporträts um das zentrale Bild einer Dreifaltigkeit (Gottvater, Jesus Christus und Heiliger Geist als Taube) verteilt. Der reich verzierte Altar trägt als Altarblatt eine Kopie von Raffaels Grablegung Christi.

An der Kanzel sind herrliche pausbäckige Engelköpfe angebracht. Im Chorraum steht ein alter, reich vergoldeter Beichtstuhl. Außergewöhnlich schön ist schließlich das fein gearbeitete Holzgitter der Herrschaftsempore über dem Seiteneingang. In den Fenstern des Chorraumes sind einige Glasfenster aus dem 16.-18. Jahrhundert mit Wappen sowie ein Stifterbildnis zu bewundern.



Die Kirche ist zum Gottesdienst geöffnet.
Zu anderen Zeiten melden Sie sich bitte im Pfarramt:
☎ 09152/8136
Gottesdienst:
Sonntag 9.30 Uhr

Bilder:

- ◀◀◀ Die Artelshofer Kirche mit dem Schloss
- ◀◀ Glasfenster im Chor
- ▼◀ Kartusche über dem Chorbogen
- ▼ Blick auf den Chorraum





Velden liegt in einem der besonders malerischen Abschnitte des Pegnitztales. Die Stadtmauern der schon 889 erstmals in den Urkunden erwähnten Stadt sind teilweise noch erhalten, wie auch das schöne Mühltor

und das ehemalige Pflegeschloss direkt am Fluss. Der Geist stolzer Bürger drückt sich auch in Bau und Ausstattung der Marienkirche direkt an der östlichen Stadtmauer aus.

Der stattliche Bau mit den hohen Spitzbogenfenstern ist noch ganz gotisch beeinflusst. Die Kirche wurde in wenigen Jahren in der Mitte des 14. Jahrhunderts errichtet. Spätere Reparaturen



haben behutsam in das Baugesüge eingegriffen; der Turm wurde erneuert und 1729 das Langhaus erhöht.

Der barockisierte Innenraum wird nach wie vor von den schönen gotischen Altären beherrscht. Die Zierde des hellen Chorraums ist der Marienaltar von 1450, der einem Nürnberger Meister zugeschrieben wird. Die zwei Meter

hohe Marienfigur (Maria in einem Strahlenkranz, auf dem Halbmond stehend) rahmen Flügel mit guten Darstellungen der Geburt Christi und der Anbetung der Weisen. Dieser Altar steht auf einem niedrigen Klappaltar mit barocken Bildern, der im Inneren vier alte Büsten enthält (Petrus, Bischof und 2 Heilige), die zum alten Hauptaltar gehörten. Im Chorraum rechts hängt der spätgotische »Jungfrauenaltar«, der aus der schon im Mittelalter abgebrochenen Gotthardkapelle auf dem Weg nach Hartenstein stammt.

Im Kirchenschiff sehen wir die Holztafel des 12-Apostelaltars von 1500. Rechts neben der Kanzel an seinem ursprünglichen Ort hängt nun der »Kleine Marienaltar«. Das Predellabild mit den 14 Nothelfern vom Anfang des 16. Jahrhunderts war ursprünglich nicht zugehörig. Der Gesamteindruck im Kirchenschiff wird durch die kompakt wirkenden Emporen und die zarten Stuckmotive an der Decke von 1729 bestimmt. Das Gemälde »Himmelfahrt Christi« ist eine moderne Schöpfung aus dem Jahr 1926. Die hölzernen Wappen über dem Chorbogen unterstreichen die enge Verbindung nach Nürnberg: Die drei Stadtwappen werden von

den Wappen der 1729 amtierenden Landpfleger gerahmt. Im Chor steht ein reich ornamentierter Beichtstuhl mit Baldachin von 1720.

Bilder:

- ◀◀◀ Die Veldener Kirche
- ▲◀ Altar mit Strahlenmadonna
- ▼◀ Innenraum der Kirche
- ▶ Die neue Neuhauser Kirche,
- Spitzname »Krokodil«
- ▶▼ Das monumentale Kreuz



In Neuhaus, das zur Kirchengemeinde Velden gehört, wurde in einer alten Korn- und Sägemühle 2005 die jüngste evangelische Kirche des Dekanats eingeweiht. Der futuristische Bau der Christuskirche hebt sich von der schön renovierten alten Bausubstanz der historischen Sägemühle kontrastierend ab. Die Fassade ist zur Straße hin mit grün patinierten Kupferplatten verkleidet, zur Hofseite hin verglast. Der Innenraum

ist um Altar und Ambo aus grobem Holz zentriert. Ein monumentales Kreuz schuf Maïke Büdel. Alt und neu stehen in dieser Kirche in spannungsvollem Kont-



Die Kirche in Velden ist von 9.00-19.00 Uhr (Winter bis 18.00) geöffnet. Der Schlüssel bei der Mesnerin Frau Drescher ☎ 09152/7619 und im Pfarramt ☎ 09152/926946. Das Pfarramt ist auch für die Kirche in Neuhaus zuständig.

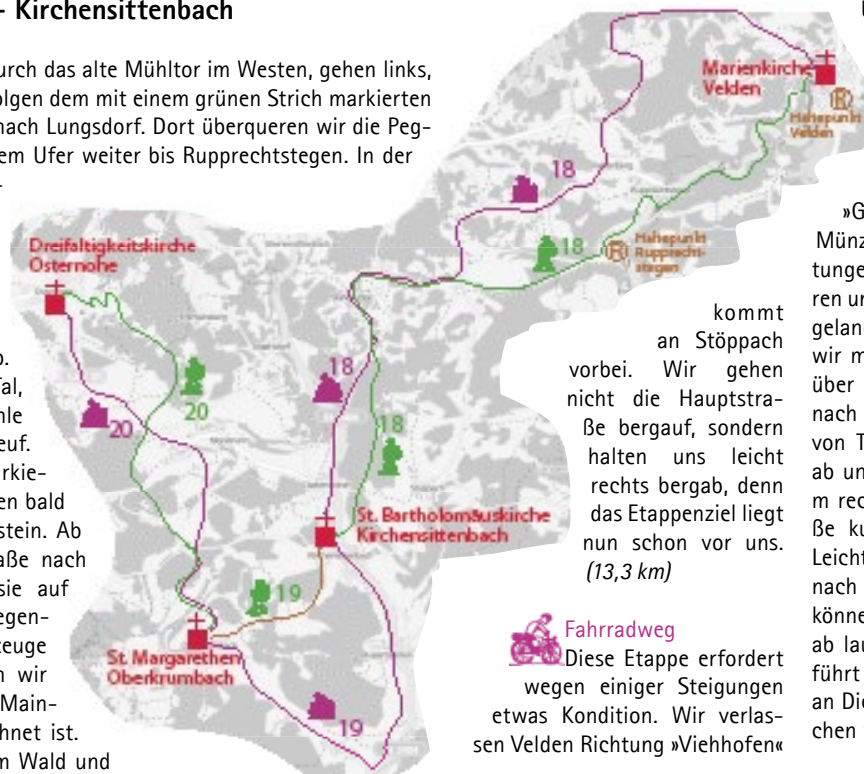
**Gottesdienst: in Velden Sonntag 9.30 Uhr
in Neuhaus 14-tägig**



Etappe 18: Velden – Kirchensittenbach

Wanderweg

Wir verlassen Velden durch das alte Mühltor im Westen, gehen links, dann gleich rechts und folgen dem mit einem grünen Strich markierten Weg oberhalb das Tales nach Lungsdorf. Dort überqueren wir die Pegnitz und wandern an ihrem Ufer weiter bis Rupprechtstegen. In der Höhe des Bahnhofs kreuzen wir wieder den Fluss und gehen weiter mit dem »roten Kreuz«, passieren ein Seniorenheim und biegen an der Harnbachmühle rechts ab. Durch ein romantisches Tal, an einer einsamen Mühle vorbei geht es bis nach Treuf. Wir halten uns an die Markierung »Rotkreuz« und sehen bald vor uns die Burg Hohenstein. Ab hier folgen wir der Straße nach Kirchensittenbach, bis sie auf die Hauptstraße trifft. Gegenüber geht ein für Fahrzeuge gesperrter Weg ab, dem wir bergauf folgen, der als »Main-Donau-Weg« gekennzeichnet ist. Der Wanderweg bleibt im Wald und



kommt an Stöppach vorbei. Wir gehen nicht die Hauptstraße bergauf, sondern halten uns leicht rechts bergab, denn das Etappenziel liegt nun schon vor uns. (13,3 km)

Fahrradweg

Diese Etappe erfordert wegen einiger Steigungen etwas Kondition. Wir verlassen Velden Richtung »Viehhofen«

bergauf. Nach 1,5 km geht es links ab (vor einem Sportplatz), nach 200 m rechts auf einem Feldweg bergauf. Bei einer Informationstafel »Grabhügelfeld« links zum Münzinhof, dessen Einrichtungen wir bergab durchqueren und bald nach Raitenberg gelangen. Von dort radeln wir mit vielen Auf- und Abfällen über Krappling (links ab) nach Treuf. Am Ortseingang von Treuf biegen wir rechts ab und halten uns nach 300 m rechts auf der alten Straße kurz aber steil bergauf. Leicht bergauf geht es nun nach Hohenstein. Ab hier können wir unser Rad bergab laufen lassen. Die Straße führt hinab ins Sittenbachtal, an Dietershofen vorbei erreichen wir das Ziel. (15 km)

Etappe 19:**Kirchensittenbach–Oberkrumbach****Wanderweg**

In Kirchensittenbach nehmen wir die Dorfstraße gegenüber der Kirche, halten uns bald links »Am Vogelherd« mit der Markierung »Blaupunkt« bergauf. Wir halten uns immer geradeaus auf dem Weg, an einer Rechtskurve bei km 1,8 nehmen wir den Feldweg geradeaus hinunter nach Oberkrumbach. (ca. 2,9 km)

**Fahrradweg**

Von Kirchensittenbach folgen wir der Straße talabwärts bis zur Abzweigung nach Oberkrumbach. Rechts ab radeln wir wieder bergauf zum Etappenziel. (6,8 km)

Etappe 20:**Oberkrumbach – Osternohe****Wanderweg**

In Oberkrumbach wählen wir den Wanderweg mit rotem Punkt, der rechts der Kirche erst auf einem Fahrweg führt. Nach dem steilen Aufstieg erreichen wir eine Kreuzung und wenden uns nach rechts mit der Mar-

kierung »Gelbkreuz«, der wir bis Osternohe folgen. Wir bleiben dabei immer auf der Höhe. Bald geht es durch Wald, bald durch offenes Gelände. Die geteerte Fahrstraße überqueren wir und halten uns halblinks. Später überqueren wir auch die Straße Kirchensittenbach – Osternohe. In der abwechslungsreichen Tour nähern wir uns dem Osternoher Schlossberg von oben. Nur noch ein Turm ist von der einst mächtigen Anlage erhalten. Die steile Straße hinab führt uns zur Kirche. (ca. 8,3 km)

**Fahrradweg**

Wir fahren von der Kirche aufwärts die Serpentina der Fahrstraße (Markierung roter Punkt) und biegen auf der Hochebene rechts ab. Dann fahren wir auf dem Waldweg (Markierung »Gelbkreuz«) geradeaus weiter. Wir überqueren die Fahrstraße und wählen den Weg halb rechts (Wegweiser »Morsbrunn«). Hier ist es nun nicht mehr so anstrengend und wir erreichen bald die Fahrstraße von Dietershofen nach Osternohe, der wir links abbiegend folgen. Erst geht es noch ein wenig bergauf, doch dann rasant durch Spitzkehren hinunter. Das Tal

Gaststätten laden ein*(Ruhetag, Telefon)***Hohenstein**

Felsburg, Mi, 09152/235

Bergstüberl, 09152/511

Hohensteiner Hof, Mo+Di, 09152/533

Kirchensittenbach

Postwirt, Di, 09151/94679

Sörgel, 09151/94837

Kleedorf: Zum alten Schloss, 09151/860-0**Oberkrumbach**

Gottschalk, nur So ab 11.30, 09151/94720

in *Kühnhofen*, am Weg nach Hersbruck:

Grüner Baum, Mo, 09151/94447

Osternohe

Igelwirt (Schloßberg), Mo, 09153/406-0

Goldener Stern, Do, 09153/7568

öffnet sich weit, wir blicken auf die Trasse der Berliner Autobahn vor uns und erkennen zur Rechten den Schlossberg mit seinen wenigen alten Mauern. Links neben der Straße mit einem schönen Rundumblick steht nun die Osternoher Kirche. (ca. 8 km)



Der malerische Anblick der Kirchenburg mit dem Torturm, dem auf der Mauer stehenden »Frühmesserhaus« und der erhöht stehenden Kirche hat schon früh Künstler und Besucher angezogen. Zwar fehlen heute die meisten Teile der Ummauerung, doch kann man sich gut vorstellen, wie die Dorfbewohner in Notzeiten hier immer wieder Schutz gesucht haben. Plan und Mauerwerk der Kirche sind im Kern spätromanisch. Am 7. April 1591 brannte die Kirche völlig aus. Diesen Zustand hat der Nürnberger Kartograph Paul Pfinzing in einer genauen Zeichnung festgehalten. Dank des Einsatzes des Schlossherren, der Patriziers Jobst Friedrich Tetzl, wurde die Kirche sofort wieder vom Maurer Paulus aufgebaut. Barocke Umbauten erfolgten 1711 und 1768 (zum 200jäh-

rigen Jubiläum der Tetzl als Schlossbesitzer). Letzteres Datum ist beispielsweise auf einer Inschriftentafel an der Außenwand des südlichen Querschiffes zu lesen.

Vielfältig sind die Erinnerungen an die Schlossherren, die zur Ausstattung der Kirche beitrugen. Etliche Totenschilder, Gedächtnistafeln und die beiden Grabplatten im Chorraum erinnern nicht nur an Angehörige der Patrizierfamilie Tetzl, sondern auch andere Nürnberger Ratsmitglieder. Da zwei Tetzl-Brüder miteinander verfeindet waren, bestand in Kirchensittenbach die kuriose Situation, dass der Ort 129 Jahre auf beide Familienlinien bzw. deren Nachlassverwalter aufgeteilt war und selbst mit 2 Gerichten aufwarten konnte.



Die Kirche selbst hat einen kreuzförmigen Grundriss. Im gotischen Chor mit schönen Rippengewölben hat ein frühbarocker Altar seinen Platz.

Im nördlichen Querschiff ist eine recht große Herrschaftsempore eingebaut, die den Schlossherren einen vom einfachen Volk getrennten Gottesdienstbesuch ermöglichte. An der Brüstung sind die Familienwappen der Volckamer, Tetzl und Behaim (von links) aufgemalt. In die drei Fenster sind

prächtige Wappenscheiben eingesetzt, die wohl im Jahr 1611 angefertigt wurden. Sie zeigen besonders aufwändige Familienwappen vor Säulenarkaden und sitzenden oder stehenden Symbolfiguren (für Gerechtigkeit, Weisheit usw.).

Unter der Herrschaftsempore ist das mächtige Tumbengrab des Jobst Friedrich Tetzl (gest. 23.10.1612); gefertigt aus rotem Untersberger Marmor, ein Werk des überregional tätigen Bildhauers Hans Werner.



Bilder:

◀◀◀ Blick auf die Kirchenburg mit Tor und Fachwerkbauwerken

◀◀ Detail vom Tetzlgrab: Sanduhr als Zeichen der Vergänglichkeit

◀ Herrschaftsempore, darunter Grabmal für Jobst Friedrich Tetzl

▶ Das Grabmal für Jobst Friedrich Tetzl von Hans Werner



18-20



Die Kirche von Kirchensittenbach ist von 9.30-17.00 Uhr jeden Tag geöffnet.
Pfarramt ☎ 09151/94616.

Gottesdienst:
Sonntag 9.30 Uhr



Der kleine Ort Oberkrumbach legt und legt immer noch viel Wert auf seine Selbständigkeit. Vielleicht hat die abgeschiedene Lage am Ende des Tales seinen Teil dazu beigetragen? Um die Kirche und eines ihrer Kunstwerke rankt sich eine Sage. Die an der Ostwand angebrachte Holzfigur der Hlg. Margaretha auf einem Lindwurm stammt aus einem verlorengegangenen gotischen Altar. Die mündliche Überlieferung identifiziert sie mit einer Margarethe von einem nicht weiter bekannten adeligen Geschlecht der Gugel. Als sie

sich einmal im Wald bei Dunkelheit verirrt, hörte sie die Glocke eines Kirchleins und ließ sich von ihm nach Hause führen. Aus Dankbarkeit stiftete sie die Oberkrumbacher Kirche, sei bald darauf aber am Biss eines Lindwurms gestorben. So nennen die Bewohner die Figur liebevoll »Gugelmaicherl«.

Wahr ist, dass die Chorturmkirche alten Ursprungs ist. Der Bau stammt wohl aus dem frühen 15. Jahrhundert. Der Turm musste 1697 völlig erneuert werden, das Langschiff wurde 1729 umgebaut und die Em-



poren eingezogen. Beim Eintreten durch die Tür an der Südseite fällt sofort der Blick auf die Bildergalerie an den hellblau gehaltenen Emporenbrüstungen. Wieder einmal haben wir ein Werk des Hersbrucker Mesners Johann Christoph Reich vor uns, der uns schon häufiger begegnet ist.

Betrachten wir die Gemälde genauer, so erkennen wir an der ersten Empore von Osten nach Westen Darstellungen aus dem Leben Jesu von der Verkündigung seiner Geburt bis zu seinem Einzug in Jerusalem. An der Westempore geht die Bilderfolge weiter

vom letzten Abendmahl über Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten bis hin zum Jüngsten Gericht. In der Empore darüber erkennt man Bilder aus dem Alten Testament, die ei-



nige Jahre später als die anderen gemalt wurden: Adam und Eva, Sündenfall, 2 Mosesbilder sowie die Darstellungen einer Apostelpredigt und des Gleichnisses vom verlorenen Sohn.

Hingewiesen sei noch auf den Altar von 1682 mit einem Gemälde: »Christus im Garten Gethsemane« und die Kanzel von 1664. Über dem Chorbogen wieder die 3 Wappen Nürnbergs und die Wappen der 1729 amtierenden fünf Landpfleger.

Bilder:

- ◀◀◀ Die Kirche im Frühling
- ◀◀ Emporengemälde: Ostern/Himmelfahrt
- ◀ Detail eines Fensters
- ▶ Die Kirche aus der Nähe



Die Kirche ist im Sommer tagsüber geöffnet. Zu anderen Zeiten bitte anmelden: Pfarramt ☎ 09151/862920.

Gottesdienst: Sonntag 8.15 Uhr
(bei Festen 9.00 Uhr)





Von dem ehemaligen Schloss auf dem Schlossberg stehen nur noch wenige Ruinen. Seine Besitzer waren im Mittelalter Edelleute, später die Nürnberger Burggrafen. Über sie kam das Gebiet um Osternohe im 17. Jahrhundert zu Preußen, ab 1806 schließlich zu Bayern.

Die Entstehung der Kirche verdankt sich wunderbaren Lichterscheinungen, die von verschiedenen Leuten gesehen worden waren. Die 14 Lichtlein um ein größeres Licht deuteten die

Menschen als Hinweise auf Christus und die 14 Nothelfer (eine ganz ähnliche Gründungslegende hat z. B. das berühmte Vierzehnheiligen oberhalb von Lichtenfels). Der damalige Amtmann Hans von Egloffstein bestimmte, dass auf dieses Zeichen hin ein Kirchlein gebaut werden sollte. Es erhielt 1476 seine heutige Gestalt. Der Dachreiter wurde 1658 ergänzt, musste aber 1936 abgetragen werden und wurde in gleicher Form, jedoch 2 m höher wieder errichtet. Der kleine Bau mit dem kreuzrippengewölbten Chor besitzt als wertvollsten Schatz einen gotischen Flügelaltar aus der Zeit um 1480. Vielleicht stammt er aus der Werkstatt des Dürer-Lehrers Michael Wohlgemut. Er nimmt Bezug auf die Gründungslegende und zeigt Maria als Muttergottes,





sie getötet wurde, als Attribut) und Margareta (die mit dem Kreuz einen Drachen besiegte). Die männlichen sind die drei Bischöfe Erasmus (mit Bischofsstab), Dionysus (mit dem Kopf in der Hand) und Blasius (mit einer gedrehten Kerze). Cyriakus und Pantaleon (im linken Flügel) waren altchristliche Märtyrer. Bekannter sind der Drachentöter Georg, Eustachius mit dem Hirschgeweih und Christophorus, der das Christuskind trägt. Ägidius hilft einer verletzten Hirschkuh, Veit trägt einen Hahn. Achatius mit dem Christusbanner war schließlich ein weiterer Märtyrer. Auch für evangelische Christen können diese Heiligen als Beispiele für besondere Gottesbegegnung-

Bilder:

◀◀◀ Die Kirche in Osternohe / ◀◀ Inschriftenstein über dem Eingang

◀ Blick in den Chorraum / ▼ Altar mit Maria zwischen den Heiligen Margareta, Blasius und Katharina (links) sowie Barbara, Dionysus und Erasmus (rechts von ihr)

umgeben von Figuren der 14 so genannten Nothelfer. Wenn die beiden Flügel aufgeklappt sind, erscheinen die Heiligen als Figuren bzw. Reliefs. Geschlossen werden die Flügel während der Advents- und Passionszeit. Nun erkennt man Ölbildnisse der Nothelfer.

Die drei weiblichen Heiligen (die »heiligen drei Madl«) sind Barbara (mit Kelch und Hostie), Katharina (das Schwert, durch das



Die Kirche ist täglich von 9.00–18.00 Uhr geöffnet. Der Schlüssel bei Mesner Hans Enhuber ☎ 09153/7131.

Pfarramt ☎ 09153/7597.

Gottesdienst: Sonntag 9.00 Uhr



Etappe 21: Osternohe – Schr

Wanderweg

Hinter der Osternoher Kirche gef gelben Strichmarkierung ab und fi entlang das Tal hinab. Kurz vor Pop einen Fahrweg. Wir halten uns die und gelangen nach Hedersdorf. Wir »Gelbstrich« am Bach, über die Bahnstraße hindurch. Einen schmalen Ste wir zum Marktplatz hoch; anschließ hinauf bis zur Christuskirche. (ca. 4,6

Fahrradweg

Von der Kirche in Osternohe gef Hauptstraße nach Schnaittach führ 200 m ist links der Fahrradweg angezeigt. Über Poppenhof erreichen wir Hedersdorf, wo ein Wegweiser rechts zeigt. Wir überqueren Bahn und Hauptstraße und gelangen sie begleitend hinauf zum Marktplatz, an dessen unterem Ende die kath. Kunigundenkirche steht. Verlässt man den Platz durch das obere Tor, so erreicht man weiter bergauf die evang. Kirche. (ca. 5,3 km)



Etappe 22: Schnaittach – Neunkirchen a. Sand

Wanderweg und Fahrradweg

Wir wählen die Straße, die gegenüber der Christuskirche nach Süden führt (»Badstraße«) und halten uns if ihr immer geradeaus. Zur linken fahren r an dem Dorfweiher vorbei, überqu die Münchner Straße und gelangen am sende von Schnaittach schließlich an die gehungsstraße. Auch sie wird überquert. einem geteerten Weg geht es kurz steil värts, dann befinden wir uns auf einem mit einem wunderbaren Panorama. Zur en erhebt sich mächtig der Rothenberg den weißen Festungsmauern, vor uns ersch sich der stolze Moritzberg. Wegweiser i das Etappenziel an. Wir durchqueren fen und halten uns weiter geradeaus. Bald en wir die Bahnlinie und überqueren sie llich. Nach weiteren 500 m biegt der Weg rechts ab (Wegweiser). Auf einem schön aldweg erreichen wir das Ortszentrum mit iden auffälligen Türmen der katholischen rche, die uns den Weg weisen. Die Chrishe liegt weiter südwestlich, wenn wir die

Hauptstraße Richtung Lauf etwa 200 m weiter fahren (Wegweiser nach links). (ca. 5,6 km)

Etappe 23: Neunkirchen am Sand – Lauf

Wanderweg

Die Wegstrecke dieser Etappe ist mit der Markierung »rotes Wappen« leicht zu finden. Wir überqueren die Hauptstraße gegenüber der Pfarrkirche und halten uns schräg links, dann rechts einen Hohlweg hoch. Durch eine Weide hindurch erreichen wir die Autobahnbrücke. Wir folgen dem Weg durch ein Wäldchen und gelangen bald an ein Teersträßchen. Der Weg führt an Pferdekoppeln

vorbei und wir erreichen die ersten Häuser der Stadt. Wir halten uns an die Straßen unmittelbar nördlich der Bahnlinie, bis wir auf der großen Straßenbrücke die Bahnlinie überqueren. Wenn wir uns nun rechts halten, haben wir die Laufer Altstadt schon erreicht. Die Johanniskirche steht am westlichen Rand des langen Marktplatzes mit dem zentralen alten Rathaus. (ca. 3,7 km)

Fahrradweg

Wir fahren an der evang. Kirche die Frühmeißholzstr. weiter nach Süden und biegen am Ende links in die Eisenstraße ein. Nach der Unterquerung der Bahnschienen fahren wir rechts hinter dem großen Faun-Betriebsgelände vorbei. Die große Ampelan-

Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon - in Auswahl)

Schnaittach

Berggasthof Rothenberg, Do, 09153/8480

Rothenberger Hof, Mo, 09153/7826

Kampfer, Fr, 09153/9292-13

Neunkirchen a. Sand

Bahnhofsgaststätte, 09123/2253

Waldschänke Taverne, 09123/9980190

Lauf a.d. Pegnitz

Altes Rathaus, Mo, 09123/2700

An der Mauermühle, 09123/5552

Zur Post, Mo, 09123/959-0

Weißes Lamm, Do, 09123/2707

Zur Linde (Wollner-Saal), Di, 09123/2800

Zwinger-Melber, Mo, 09123/983214



lage queren wir unterirdisch und folgen dem ausgeschilderten Fahrradweg auf separater Spur über die die Autobahn. Der Radweg begleitet nun die Hauptstraße, erst rechts, dann links. Bald erreicht man das Obere Tor, der Einlass zur Altstadt. (ca. 3,8 km)

Bild: ◀ Der Rothenberg mit Schnaittach



Der Ort Schnaittach wird von der mächtigen Festung Rothenberg im Osten beherrscht (siehe Bild auf der Seite 53). Das Gebiet gehörte bis 1662 einer Rittergemeinschaft und war erst lutherisch, später reformiert. Dann kaufte es der bayerische Kurfürst, und alle Bewohner muss-

ten katholisch werden, was sich allerdings über 90 Jahre hinzog. Erst im 19. Jahrhundert zogen wieder Evangelische in die Gegend. Ab 1883 feierten sie Gottesdienste in einem Privathaus, 1884 wurde ein Kirchenbauverein gegründet und 1892 die Kirche gebaut. Der neugotische Bau wurde in den 50er Jahren tiefgreifend umgestaltet. Im Lauf der Zeit kamen die Holzdecke und die farbigen Fenster im Chorraum dazu. Das Fenster links zeigt als Osterfenster die Sonne der Auferstehung, das Fenster rechts die Feuerzungen des Pfingstwunders. Es ist eine einfache schlichte Kirche, die den Evangeli-



schen am Ort zur liebgewordenen geistlichen Heimat geworden ist.

Wer in Schnaittach weilt, dem empfehlen wir auch den Besuch der katholischen Gotteshäuser und der durch glückliche Umstände erhaltenen Synagoge. Letztere ist heute Teil des Jüdischen Museums. Dem Fachwerkbau sieht man von außen den geräumigen Saal nicht an. Eine Nische weist darauf hin, wo ur-



Die evang. Kirche ist tagsüber geöffnet. Pfarramt ☎ 09153/97144.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr, am letzten Sonntag im Monat 10.30 Uhr

Die Synagoge im jüdischen Museum ist samstags und sonntags von 11.00-17.00 Uhr zu besichtigen. St. Kunigund ist tagsüber geöffnet. Schlüssel für Kalvarienbergkapelle im Kath. Pfarramt: ☎ 09153/997923



sprünglich die Tora-
rollen untergebracht
waren.
Nördlich der Straße
zur Christuskirche
befinden sich die drei
jüdischen Friedhöfe,
in der Pogromnacht
zum Teil geschändet
wurden.

In der Nähe des
Marktplatzes steht
die Kath. Pfarrkirche
St. Kunigund, deren
Chor und Turm aus dem
14. Jahrhundert stammen.
1932/33 wurde ein modernes
Kirchenschiff quer zum origi-
nalen Bau errichtet. Verschiedene
jetzt separat aufgestellte Kunst-
werke gehörten zu dem alten Altar
von 1680, der durch einen neuba-
rocken ersetzt wurde.

Am oberen Ortsrand steht die
Kalvarienbergkapelle, ein spätba-
rocker Bau aus der Mitte des 18.



Jahrhunderts. Bemerkenswert ist die reiche
Stuckierung und die Ausstattung mit Bild-
werken des Johann Michael Doser aus der
Zeit um 1738.

Bilder: ◀◀◀ Christuskirche Schnaittach /
◀◀ Blick in die Kirche / ◀▲ Jüd. Museum mit
Synagoge / ◀▼ Jüd. Friedhof / ▲ St. Kunigund





Neunkirchen gehörte wie Schnaittach zum Gebiet des Rothenbergs, in dem erst wieder nach dem Toleranzedikt von 1818 Evangelische lebten. Gottesdienste wurden nach 1945 im alten Schulsaal und später in der katholischen Magdalenenkapelle gefeiert. Da die Gemeinde zahlenmäßig sehr wuchs, konnte man 1962/63 die Christuskirche bauen. Der einfache repräsentative Bau im Stil seiner Zeit wird geprägt durch die reiche Verwendung von rotem Ziegelstein. Künstlerische Akzente bilden das große, in hellen Farben gehaltene Pfingstfenster über dem Ort der Taufe und ein großer Bronze-Kruzifixus hinter dem Altar. Letzterer wurde von Ludwig Manz, Nürnberg, geschaffen und ist in seiner Gestaltung wesentlich vom Bild des leidenden Gottesknechtes aus dem Propheten Jesaja bestimmt. Die

Kirche ist zum lebendigen Mittelpunkt der noch jungen Gemeinde geworden.

Wer sich Neunkirchen nähert, dem fallen sofort die beiden Türme der katholischen Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt auf. Sie sind insofern ungewöhnlich, als ein Turm das Westende der Kirche markiert, während der andere an der nördlichen Chorflanke über der alten Sakristei aufgesetzt ist.



Die Christuskirche ist täglich von 9.00-19.00 Uhr geöffnet.
Pfarramt ☎ 09123/3504.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr

Auch die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ist täglich tagsüber geöffnet.

Der wehrhafte Eindruck der Anlage kommt nicht von ungefähr: eine einstmals starke Mauer umgab Kirche, Friedhof, Pfarrhaus und zwei weitere Gebäude. In den Jahren 1723/24 wurde der Kirchenraum vollständig dem Zeitstil des Barock angepasst. Daher ist kein gotisches Stück erhalten.

Der sehr reiche Deckenstuck aus verschiedenen Mustern auf rosa und grünem Untergrund stammt von Ph. Jakob Schmutzer, die Deckengemälde von dem Asamschüler Joh. Adam Müller. Die schön aufeinander abgestimmten Altaraufbauten schuf Joh. Michael Doser, der in der Region zu seiner Zeit viel beschäftigt war.



Bilder:

- ◀◀ Die Christuskirche
- ◀ Das Pfingstfenster in der Christuskirche
- ▶ Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit den charakteristischen Türmen





62 m streckt sich der Turm der Johanniskirche in den Himmel und ist damit eine Landmarke im Laufer Stadtgebiet. Bis 1931 wohnte hier hoch oben noch ein Türmer und hielt von dort im Auftrag der Stadt Aus-

schau. Die Bekrönung mit der Zwiebelkuppel ist barock, doch sonst gibt sich die in ihrem Baukörper nach oben strebende Kirche nach außen hin ganz gotisch – so wie sie um 1360/70 erbaut wurde. Bis ins 18. Jahrhundert umgab sie der Friedhof, als er zu klein wurde und außerhalb der Stadtmauern seinen Platz fand. Im Innenraum wandelt sich dann das Bild. In den Jahren um 1550 und zwischen 1681 und 1710 wurde er tiefgreifend nach damaligem Zeitgeschmack umgestaltet. Die neuen Doppelporenen machten eine neue gewölbte Decke nötig, die mit den drei Nürnberger Wappen und der



Jahreszahl 1691 versehen wurde. Bedeutendstes Ausstattungstück ist der Hochaltar aus dem Jahr 1692, den der Laufer Handwerker Balthasar Götz anfertigte. Er wird von dem Evangelisten Johannes bekrönt, den Engel begleiten. Eine ungewöhnliche Seltenheit sind die auswechselbaren Bilder für diesen Altar. Joh. Keil malte ursprünglich sieben, von denen einige erhalten sind. Sie zeigen Darstellungen,





die Christus und das Abendmahl zum Thema haben. Die Kanzel von 1667 ist mit Blatt- und Knorpelwerk verziert. Über dem Chorbogen ist ein nürnbergischer Kruzifixus des 15. Jahrhunderts angebracht, an der Westempore Steinskulpturen von Johannes und Petrus aus derselben Zeit.

In Lauf lohnt sich auch der Besuch der Kunigundenkapelle auf dem Kunigundenberg nördlich der Altstadt. Hinter dem Bahnhof rechts der Pegnitz führt ein schöner Weg hinauf. Oben hat man den schönsten Blick auf die Stadt Lauf und den Moritzberg. Die Kapelle wurde ursprünglich 1504 gestiftet und war Ziel von Wallfahrern. 1910 zündete sie ein Brandstifter an, doch sie wurde in alter Form neu aufgebaut und in den letzten Jahren grundsaniert - schön sind die bemalte Holzdecke und die bemalten Gewölberippen im Chorraum.



1971 wurde in dem stark wachsenden Süden die moderne Christuskirche eingeweiht. Ihr hohes Zeltdach erinnert an die Geschichte vom wandernden Gottesvolk. Sie ist Mittelpunkt einer lebendigen Gemeinde.

Bilder: ◀◀◀◀ St. Johannis in Lauf / ◀◀◀◀ Blick auf Altar und Kanzel / ◀◀ modernes Glasfenster: Predigt auf dem Areopag / ◀▲ Kunigundenkapelle / ◀▼ neu gestalteter Chorraum / ▶ Christuskirche Lauf



Die Johanniskirche ist täglich von 8.00-17.00 Uhr geöffnet; Kunigundenkapelle und Christuskirche zu den Gottesdiensten. Schlüssel können im Pfarramt entliehen werden ☎ 09123/2201.

Gottesdienste:
 St. Johannis Sonntag 9.30 Uhr
 Kunigundenkapelle Sonntag 10.45 Uhr (14-tägig)
 Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr



Der Weg führt durch die schöne Laufer Altstadt zur romantischen Ruine des Glockengießer-Spitals. An dem dahinter liegenden Kindergarten führt ein kleiner Weg entlang, der uns an dem Wasserschloss vorbei zu einem Großparkplatz bringt. Wir überqueren ihn und gehen auf der gegenüberliegenden Seite hinauf zum Bahnhof links der Pegnitz. Nach Durchqueren der Bahnunterführung halten wir uns links und biegen die übernächste Straße rechts ein. Nun können wir der Markierung »rotes Kreuz« folgen. Es geht unter der Au-



Vom Stadtplatz aus folgen wir den Wegweisern nach Schönberg. Die Wegführung ist zunächst wie der Wanderweg, dann steht bergauf bis Schönberg ein die Straße begleitender Radweg zur Verfügung. (ca. 3,5 km)

Etappe 25: Schönberg – Ottensoos



Von der Kirche in Schönberg gehen wir zur Hauptstraße vor und wenden uns nach links

ir die
alten
zing-
agen

biegt der Weg rechts ab. Nach einem schönen Spaziergang durch den Wald erreichen wir die Rückseite des Ottensooser Bahnhofes. Den Schienen folgend kommen wir zur Bahnunterführung und stehen schon an der Südseite der mächtigen Mauern der Ottensooser Kirchenburg. (ca. 4,4 km)



Fahrradweg

Wir folgen der Ortsstraße in Schönberg nach Weigenhofen. Am Ortseingang biegen wir scharf nach links auf ein Sträßchen ab (Wegweiser »Kohlschlag«). Es führt uns

durch hügelige Landschaft an Feldern und Tümpeln vorbei und durch ein Wäldchen. Vom oberen Ortseingang von Ottensoos geht es bergab. (ca. 4,8 km)

Etappe 26: Ottensoos – Reichenschwand



Wanderweg

Vom Dorfplatz unterhalb der Kirche in Ottensoos gehen wir die Straße nach Osten bis zum Dorfweiher. An ihm halten wir uns schräg links und richten uns, wie schon auf dem Weg nach Ottensoos, nach der Wegweisung des Paul-Pfinzing-Wegs. Wir gehen durch die Pegnitzauen; erst an einem Neubaugebiet vorbei, dann an Fichtenwäldern, später über Wiesen nahe der Pegnitz. In der Nähe der Sportanlagen erreichen wir die Fahrstraße in den Ort Reichenschwand. Unmittelbar nach Überqueren der Pegnitzbrücke liegt das malerische Ensemble von Pfarrhaus und Kirche vor uns. (ca. 2,8 km)



Fahrradweg

Wir folgen der Hauptstraße Richtung Osten (»Rüblanden«). Direkt nach der Bahnbrücke weist ein Wegweiser links auf eine

schmale Straße Richtung Henfenfeld. Wir folgen ihrem Verlauf neben den Bahngleisen bis in eine Senke, von der aus ein Weg unter den Schienen hindurch links abzweigt (Wegweiser »Reichenschwand«). An den Sportplätzen vorbei gelangen wir zur Kirche. (ca. 3,5 km)



Etappe 27: Reichenschwand – Altensittenbach – Hersbruck

Wanderweg

Gegenüber der Kirche wählen wir den Weg zum Schloss Reichenschwand, dann biegen wir links zur B 14 ab, überqueren sie, folgen dem Fußweg und unterqueren bei nächster Gelegenheit die Bahnschienen linker Hand. Oberhalb der Gleise führt ein Feldweg Richtung Hersbruck. Bald erreicht man die ersten Häuser. Nach 500 m unterquert man wieder die Bahn und sieht an der Hauptstraße links schon die Thomaskirche (ca. 3,5 km). In die Stadtmitte von Hersbruck hält man sich an die ausgeschilderten Fahrradwegweiser.



Fahrradweg

Von der Kirche in Reichenschwand fahren wir die schmale Straße zum Schloss, dann

Gaststätten laden ein

(Ruhetag, Telefon - in Auswahl)

Schönberg

Rotes Roß, Mo, 09123/4673

Café Bär, nur So offen, 09123/6973

Ottensoos

Rotes Ross, Mo+Di, 09123/2919

Zum Herzog - Pizzeria, Mi, 09123/13141

Reichenschwand

Drei Linden, Mo+Do, 09151/6152

Goldener Löwe, Di+Mi, 09151/6167

Schloß, 09151/862686

Zur Grünen Eiche, Mi, 09151/8635-0

Altensittenbach

Scharrer, Mi, 09151/6134

Fuchsau, Mo+Di, 09151/6130

hinauf zur B 14, die wir überqueren. Ein Radweg begleitet die stark befahrene Straße bis nach Hersbruck hinein. Man fährt direkt auf die Altensittenbacher Kirche zu. (ca. 3 km) Der Radweg in die Stadtmitte ist hinter der Kirche ausgeschildert und führt auf ruhigen Nebenstraßen zurück zum Ausgangspunkt der Kirchenrunde.



Die Kirche in Schönberg steht an einem besonders hervorgehobenen Platz und sie ist prominent sichtbar, wenn man sich dem Ort vom Tal her nähert. Dies hat seinen Grund darin, dass sie an der Stelle errichtet wurde, an der bis 1898 das Schloss stand. Dieses hatte eine sehr bewegte Geschichte hinter sich und war bis zum Abriss auch relativ gut erhalten. Zwischen 1791 und 1806 war Schönberg gar an den preußischen König gegen eine jährliche Rente an den Markgrafen übertragen worden. In dieser Periode wurde das Schloss ohne die Schlosskirche an vier Schönberger Bauern verkauft, deren Nachkommen hundert Jahre später keine Veranlassung mehr sahen, die Gebäude weiter zu erhalten. Heute hat nur ein Rundturm dieser Burg die Zeiten überdauert.

Über Jahrhunderte hatte die Schlosskirche auch der Bevölkerung als Gotteshaus gedient. Sie ist erstmals 1062 erwähnt und war,

wie alte Quellen bezeugen, durchaus nobel ausgestattet. Dabei wurde der Kapelle über die Jahrhunderte hinweg immer wieder eine andere Örtlichkeit innerhalb des Schlosses zugewiesen. 1662 richtete man sie mit Kanzel, Orgel und Altar im nördlichen Teil des Schlosses ein.

Als 1898 das Schloss abgetragen war, sah die übrige-





bliebene Kirche so jämmerlich aus, dass sich die Gemeinde zu einem Neubau entschloss, der 1901 eingeweiht werden konnte.

Die von außen ziemlich wuchtige Kirche von German Bestelmeyer ist in gotisierendem Stil geplant. Der Innenraum ist bei weitem nicht so mächtig ausgefallen, wie es das Äußere

vermuten lassen könnte. Im Gegenteil – der Sandstein und die Einrichtungsstücke aus Holz verleihen dem Raum eine freundliche Atmosphäre. Das gesamte Inventar stammt aus der Erbauungszeit – viele Einzelheiten verraten die detailgetreue Handwerksarbeit an vielen Stellen. Leider wurde nichts von der Ausstattung der alten Kirche hinüber gerettet und ein bisschen traurig ist es schon, dass das alte Schloss nicht mehr steht. Doch die Gemeinde hat mit der Kirche einen würdigen Gebetsraum erhalten und der Besucher kann von der nördlichen Terrasse einen schönen Ausblick genießen.

Bilder: ◀◀◀ Die Kirche in Schönberg mit dem »Hunger-turm«, dem Rest der einstigen Burg / ◀◀ Heiligenfigur am Chor / ◀ Altar / ▼ Inschrift an der Südmauer: »Ein feste Burg ist unser Gott« / ▶ Blick in den Chorraum



Die Kirche ist tagsüber geöffnet.
Pfarramt ☎ 09123/6653.
Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr



Wer am Dorfplatz steht und über die immer noch starken Mauern der einstigen Kirchenburg auf die mächtige Kirche mit dem weit in den Himmel strebenden Turm blickt, merkt, dass er etwas ganz Besonderes vor

Augen hat. Der Platz auf einem Hügelsporn diente schon seit der Weihe durch Bischof Gundekar II. von Eichstätt im Jahr 1061 der Feier von Gottesdiensten. Vor 1300 entstand eine romanische Kirche, an die noch die drei Rundbogenfenster im Chorraum erinnern. Nach der Brandschatzung durch kurbayerische Truppen 1450 errichteten die Ottensooser Bürger ihre Kirche neu als wehrhafte Kirchenburg mit zwei Ringmauern, die heute noch aufrecht stehen. Der Turm trägt außen die Jahreszahl 1471 und das kurbayerische Wappen. Südlich angebaut ist die Sakristei mit der darüber liegenden Schatzkammer, deren Treppenturm ein malerisches Fachwerktürmchen trägt.



Wenn man die Kirche durch das Westportal betritt, steht man in einem Innenraum, der weit und breit ein Unikat ist. Schlanke runde Säulenreihen bilden mit den schönen Gewölben eine spätgotische Hallenkirche aus. An die ursprünglich drei Schiffe wurde 1522 ein weiteres im Norden angeschlossen, wo-



- Bilder: ◀◀◀ Die Veitskirche in Ottensoos
 ◀◀ Sonnenuhr an der Südwand
 ◀ Blick zum Chorraum
 ▲ Blick in das Kirchenschiff mit Orgel
 ► Marienaltar von 1520
 ►▲ Detail vom alten Sakramentshäuschen

bei die Nordwestecke abgeschrägt wurde. Die ganz eigene Atmosphäre in dieser Kirche entsteht auch durch eine Reihe bester gotischer Kunstwerke, die nach wie vor in ihr ihren Platz haben. Der rechte Seitenaltar, der sog. Jungfrauenaltar, enthält im Schrein die drei weiblichen der insgesamt 14 Nothelfer. Die Gemälde und Reliefs auf den Flügel stellen weitere heilige Frauen dar. Im Schrein des linken Seitenaltars, des Marienaltars von 1520, steht Maria mit dem Kind im Strahlenkranz. Auf den Flügeln sind Reliefs und Gemälde aus dem Marienleben angebracht. Die gotische Figur des Hlg. Veit, ursprünglich zwischen zwei Engeln,



Die Kirche ist von Ostern bis November täglich am Nachmittag geöffnet; Samstag und Sonntag ganzjährig offen. Pfarramt
 ☎ 09123/2191.

Gottesdienst:
Sonntag 9.30 Uhr



stammt aus dem ehemaligen Hochaltar. Er wurde 1698 durch einen von Baltasar Götz errichteten ersetzt, weil die Ottensooser einen Altar wie in der Laufer Johanniskirche haben wollten. Unter der Empore sind die restaurierten Seitenflügel des ehemaligen gotischen Hochaltars untergebracht. Weitere Kleinode sind das Sakramentshäuschen nach dem Vorbild des von Adam Kraft in der Nürnberger Lorenzkirche geschaffenen sowie Glasgemälde im Chor aus dem 16. und über der Südtür aus dem 13. Jahrhundert.



Der Ort Reichenschwand entwickelte sich an einer Wasserburg in der Pegnitz, die – mehrfach umgebaut – heute als Hotel genutzt wird. Zu ihr gehörte auch eine 1418 erstmals erwähnte Schlosskapelle, die 1520 durch den Schlossherren Georg von Ratz völlig neu erbaut wurde. Der nächste Schlossherr, Bonaventura Furtenbach, erbaute 1531 die Kirche wiederum neu. Auf ihn geht auch der Bau des Turmes zurück. 1714 wurde das barocke Tor errichtet. Im Jahr 1754 wurde offensichtlich das Langhaus völlig neu aufgemauert. Dabei erhielt die Kirche eine neue barocke Innengestaltung, die bis heute ihr Gewand darstellt.

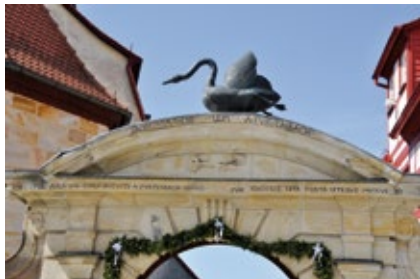
Sehr malerisch ist das Ensemble von Kirche und Fachwerkpfarrhaus (von 1557) mit dem Friedhofportal, das von der metallenen Figur eines monumentalen Schwanes – der Wappenfigur der Furtenbachs – bekrönt wird. Der von außen gotisch erscheinende Chor ist innen völlig barock ausgestaltet. Reich ist der Rokokostuck auf den Deckengewölben, der 1754 angebracht wurde. Das lebhaftes Muschelwerk bildet größere und kleinere Spiegel aus. Auch die Emporenbrüstungen besitzen Rokokodekor. An der Südseite die abgetrennte und verglaste Herrschaftsempore. Im Chorraum steht der viersäulige Altar, über dem das Symbol der Dreifaltigkeit im Strahlenkranz hängt. Das Altargemälde »Christus am Kreuz«



dürfte von Friedrich Reich, dem Sohn von Johann Christoph Reich, stammen.

16 Totenschilder an den Wänden erinnern an Mitglieder der Familie Furtenbach aus den Jahren 1564-1775. Die Grabplatte in der Südwand gehörte einst zum Grab des Erbauers der Kirche, Bonaventura Furtenbach.

1710 wurde auf dem örtlichen Friedhof durch die damalige Schlossherrin eine eigene Totenkapelle errichtet, in deren Gruft die Schlossbesitzer beigesetzt wurden. Sie



Bilder:

- ◀◀ Die Dorfplatz mit Kirche und Pfarrhaus
- ◀ Altar und Kanzel der Albanuskirche
- ▶ Blick in den 1754 neu gestalteten Innenraum
- ▲ Der Schwan auf dem barocken Portal



Die Kirche ist täglich von 9.00 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Zu anderen Zeiten bitte ans Pfarramt wenden

☎ 09151/6129.

**Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr
einmal monatlich 10.30 Uhr**

besitzt einen interessanten barocken Altar, dessen Figuren im Mittelschrein (Gekreuzigter Christus, gerahmt von Maria und Johannes) ursprünglich zu einem gotischen Altar gehörten. Seit 1817 wird in dieser Kapelle ein außergewöhnlicher Bußgottesdienst am 10. Sonntag nach Trinitatis gefeiert, den Pfarrer L. Hering eingeführt hatte, nachdem auf die furchtbare Missernte im »Jahr ohne Sommer« 1816 eine ungewöhnlich reiche im Jahr 1817 folgte.





Die Thomaskirche begrüßt alle Besucher Hersbrucks, die aus der Nürnberger Richtung anreisen. Sie gehört zur alten Gruppe der Chorturmkirchen, deren Turm über dem quadratischen Chor errichtet ist. Ein Gutteil des Mauerwerkes stammt noch vom Ursprungsbau aus dem 15. Jahrhundert, während die Einrichtung und das Dach nach einem Brand im Krieg von 1553 ersetzt werden mussten.

1776/77 erhielt der Innenraum sein heutiges barockes Aussehen. Dabei musste sich der Nürnberger Pfleger Johann Georg Haller gegen die übertriebene Sparsamkeit des zuständigen Nürnberger Landpflegamtes durchsetzen. Bemerkenswert ist der reiche Stuckdekor mit



vierlei Rokoko-Muschelwerk. Über dem Chorbogen rahmt er die drei Nürnberger Wappen mit der Jahreszahl der Entstehung 1777. Auch Orgel und Kirchenstühle stammen aus diesem Jahr. Über hundert Jahre äl-



Die Kirche ist April bis Oktober von 8.00-18.00 Uhr geöffnet. Schlüssel im Pfarramt ☎ 09151/862920 und bei Frau Wild.

Gottesdienst: Sonntag 9.30 Uhr

ter ist der Altaraufbau, dessen zwei Säulen ein jüngeres Gemälde mit dem »Ungläubigen Thomas« einfassen. Der Altar wurde im Stil des Klassizismus stark verändert. Am Friedhof lohnt sich ein Blick auf das 1746 im Markgrafenstil erbaute alte Schulhaus, das heute als Gemeindehaus dient, und das ehemalige Mesnerhaus mit seinem schönen Fachwerkgiebel.



Bilder:

◀◀◀ Das Ensemble von Kirche, Mesner- und Schulhaus

◀◀ Innenraum mit Emporen

◀ Kartusche über dem Chorbogen mit Wappen der Reichstadt Nürnberg

▲ Altar mit Gemälde »Der ungläubige Thomas«



Die beigefügten Wegskizzen dienen nur zur Erläuterung. Zur Routenplanung empfiehlt sich die Anschaffung einer detaillierten Wander- und Radtourenkarte, wie der Umgebungskarte »UK 50-18« des Bayerischen Landesvermessungsamtes, der Kompass Wander- und Radtourenkarte Nr. 172 oder der Fritsch-Karte Nr. 72. Besitzen Sie ein GPS-Gerät, so können Sie die gpx-Daten der Touren sowie Informationen über die Kirchengemeinden über die Website des Dekanates erhalten: www.ev-kirche-hersbruck.de Insgesamt ist die Tour für Wanderer etwa 131 km lang, für die Fahrradfahrer 145 km. Viele der Etappen lohnen sich auch für Tagesausflüge.

GPS-Koordinaten der Kirchen

Hersbruck, Stadtkirche: N 49.506439° E 11.4295°
 Hersbruck, Spitalkirche: N 49.508758° E 11.4326°
 Hersbruck, Johanneskirche: N 49.498467° E 11.4390°
 Henfenfeld: N 49.497072° E 11.3905°
 Engelthal: N 49.471761° E 11.3993°
 Offenhausen: N 49.450094° E 11.4120°
 Waller: N 49.425019° E 11.5028°
 Alfeld: N 49.430261° E 11.5435°
 Thalheim: N 49.459394° E 11.5426°
 Förrenbach: N 49.475826° E 11.5010°
 Kainsbach: N 49.468883° E 11.4827°
 Happurg: N 49.492254° E 11.4720°
 Pommelsbrunn: N 49.503411° E 11.5124°
 Hartmannshof: N 49.497424° E 11.5556°
 Hohenstadt: N 49.511441° E 11.4829°

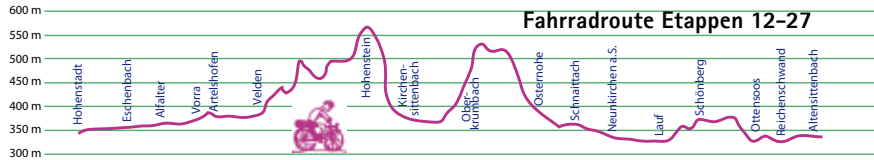
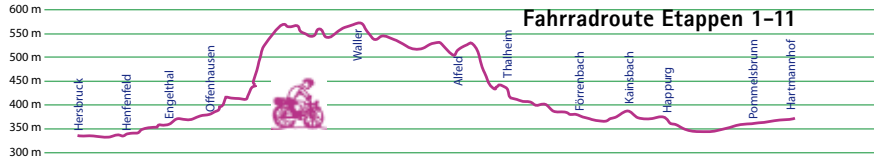
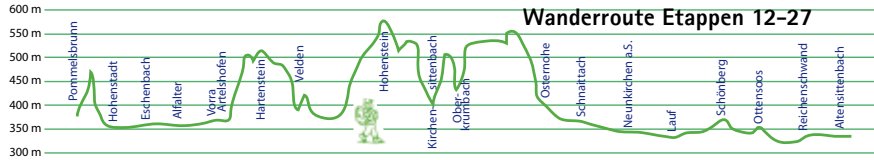
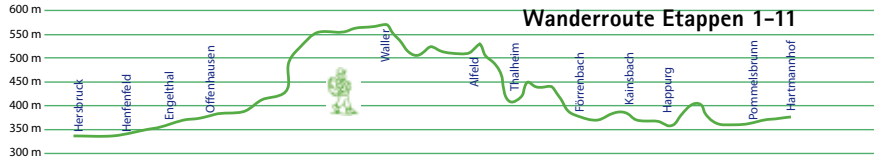


Wanderweg



Fahrradweg





Eschenbach: N 49.529086° E 11.4918°

Hirschbach: N 49.557136° E 11.5417°

Alfalter: N 49.540425° E 11.4679°

Vorra: N 49.557916° E 11.4945°

Artelshofen: N 49.573178° E 11.4973°

Velden: N 49.612767° E 11.5119°

Neuhaus: N 49.627182° E 11.5516°

Kirchensittenbach: N 49.556063° E 11.4230°

Oberkrumbach: N 49.546533° E 11.3958°

Osternöhe: N 49.585828° E 11.3698°

Schnaittach N 49.560242° E 11.3360°

Neunkirchen/Sand: N 49.523128° E 11.3184°

Lauf, Johanniskirche: N 49.510883° E 11.2766°

Kunigundenkapelle: N 49.522222° E 11.2751°

Lauf, Christuskirche: N 49.502527° E 11.2828°

Schönberg: N 49.490331° E 11.3113°

Ottensoos: N 49.509483° E 11.3408°

Reichenschwand: N 49.511175° E 11.3749°

Altensittenbach: N 49.508023° E 11.4116°

Idee, Text und Layout: Peter Baumann

Kartengrundlage: openstreetmap.org

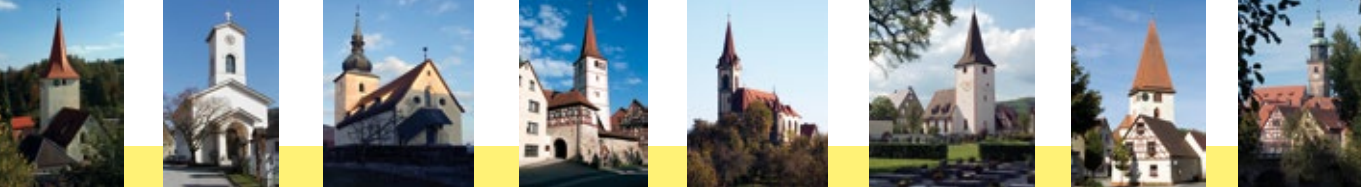
Fotos: Peter Baumann

Herausgeber: Evang. luth. Dekanat Hersbruck

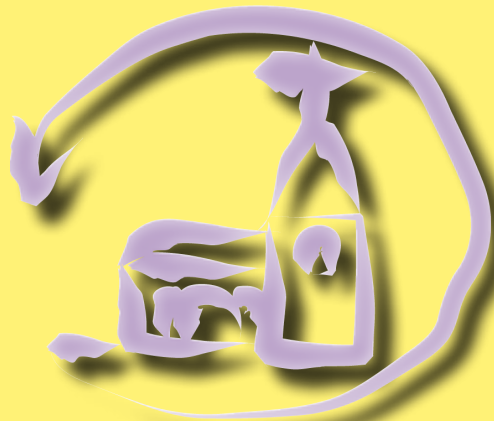
Nikolaus-Selnecker-Platz 2, 91217 Hersbruck

Druck: PuK Pfeiffer & Krämer Hersbruck

Wir haben uns bemüht, so sorgfältig wie möglich zu recherchieren. Für Fehler und Veränderungen können wir jedoch keine Verantwortung übernehmen.



Kirchenrunde in der Hersbrucker Alb



Diese Broschüre lädt ein, die Kirchen in der Hersbrucker Alb zu besuchen! Vorgestellt werden Wandertipps und Fahrradrouten von Kirche zu Kirche. Zu jedem Gotteshaus sind allgemein verständliche Informationen zu Geschichte und künstlerischer Ausstattung beigegeben. Hinweise auf Öffnungszeiten und Gottesdienste runden die Palette ab!

Gehen auch Sie auf eine Entdeckungsreise. Lernen Sie Natur und Kirchen dieser schönen Landschaft kennen!

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage